Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 137 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Ma Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Donnerstag, 15. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabend 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. t. b.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, m. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Polnischer und türkischer General in Englands Hauptstadt eingetroffen

Heeres- Luftwaffen- und Marinebesprechungen über Kriegsmaterial und Operationspläne

Polnische und türkische Abordnungen, welche die drei Wehrmachtsteile vertreten, befinden sich zur Zeit in London und führen technische Besprechungen, vor allem über Kriegsmaterialfragen. Die türkische Abordnung wird von General Orbay, die polnische von General Rayski geführt. Am Mittwoch ist außerdem eine britische technische Abordnung unter Führung von Brigadier O. M. Lund in Istanbul eingetroffen. Sie wird sich nach Ankara weiterbegeben, um militärische Fragen zu studieren.

Der Ministerpräsident Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus erneut über den Stand der englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen befragt. Er konnte jedoch nur feststellen, daß Strang, der volle Instruktionen erhalten habe, um den englischen Botschafter bei der künftigen Verhandlungsführung zu unterstützen, am Mittwoch in Moskau eingetroffen sei. In derselben Unterhaussitzung wurde mitgeteilt, daß in den letzten drei Monaten annähernd 236 000 Mann in die reguläre Armee und die Hilfsstreitkräfte eingereiht worden seien.

Heute wird der englische Premierminister eine Erklärung über die Neuregelung der englischen Propaganda, d. h. über das geplante „Informationsamt", abgeben. Er war in der gestrigen Unterhaussitzung, wie die „BBZ." meldet, von einem Labourabgeordneten gefragt worden, ob er die Einrichtung einer Amtsstelle erwogen habe, die „der Propaganda der Achsenmächte entgegenarbeiten und im Interesse eines vernünftigen Friedens an die Arbeiterklasse in allen europäischen Ländern appellieren würde".

Ein Abkommen in Ankara

Außenminister Gafencu gab Pressevertretern Erklärungen über seine Verhandlungen in Ankara ab, wobei er den Abschluß eines Abkommens mitteilte. Um der Einigkeit der Balkanentente zu dienen, solle ein Untersuchungs- und Studieninstitut mit dem Sitz in Istanbul errichtet werden, zum Studium der wirtschaftlichen, kulturellen, geographischen und politischen Interessen unter den Balkanländern. Diese Idee werde er der griechischen Regierung unterbreiten.

Der Staatsbesuch des rumänischen Außenministers Gafencu in Ankara fand am Mittwoch seinen Abschluß durch einen Empfang beim Staatspräsidenten Inönü. Vor der Abreise hatte der Vertreter des DNB. mit Gafencu eine Unterredung, in der der rumänische Außenminister ganz besonders die Notwendigkeit einer unabhängigen und friedlichen Außenpolitik des Balkanbundes unterstrich. Gafencu gab allerdings zu verstehen, daß die Entwicklung der letzten Wochen auch Unterschiede der Auffassung innerhalb des Balkanbundes ausgelöst habe.

Kraftprobe in Tientsin

SD. Drei Tore bilden den ozeanischen Zugang zum Reich der Mitte. Durch sie fließt der Warenverkehr nach den drei Gebieten Chinas, die jedes für sich größer sind als irgendein europäischer Staat. Sie heißen Kanton-Hongkong, Schanghai und Tientsin (Peiping). Seit der Eroberung Kantons durch die Japaner sind die Briten in der Kronkolonie Hongkong gewissermaßen eingeschlossen. Schanghai ist ebenfalls in japanischer Hand. Auch Tientsin untersteht ihrer Gewalt, und nur die Internationalen Niederlassungen bilden sozusagen Pfähle im japanischen Fleisch, die um so fühlbarer werden, als die Briten und Franzosen aus ihrer japanfeindlichen Einstellung keinen Hehl machen und die chinesischen Terroristen wohlwollend dulden. Die britische Weigerung, vier chinesische Terroristen in Tientsin auszuliefern, hat zu Blockademaßnahmen der Japaner gegen die Fremdenstadt geführt, die die Lage im Fernen Osten außerordentlich verschärfen. England steht vor der Wahl, dem japanischen Begehren nachzukommen und damit wieder einmal eine gewaltige Prestigeeinbuße zu erleiden, oder sich der japanischen Sicherungsaktion zu widersetzen. Es handelt sich also um eine für England sehr schwierige Kraftprobe.

Die Internationalen Niederlassungen sind typische Produkte des englischen und französischen Kolonialimperialismus auf Chinas Kosten. Seit die Engländer im Opiumkrieg von 1840 bis 1842 die Chinesen zwangen, die bestehenden Verbote gegen dieses volksverderbende Rauschmittel unwirksam zu machen, wurde China eigentlich erst dem Handel der Fremden geöffnet. Die Briten besetzten Kanton, Wusung, Ningpo und vor allem Schanghai. Im Friedensvertrag mußte Chinas Kaiser ihnen nicht nur innerhalb von drei Jahren 21 Millionen Dollar zahlen, sondern auch die Insel Hongkong für alle Zeiten an England abtreten und in den fünf Häfen Kanton, Amoy, Futschau, Ningpo und Schanghai Internationale Niederlassungen dulden, die England durch Vertrag mit den Franzosen vom 3. Juli 1844 und mit den Amerikanern vom 23. Oktober 1844 einrichtete. Seitdem liegt in diesen Niederlassungen Polizeigewalt und Rechtsprechung vornehmlich in englischen Händen.

Der englisch-französische Krieg gegen China von 1856—1858 entsprang dem ungeklärten Rechtsverhältnis. Wieder unterlag China. Tientsin, der Hafen von Peking wurde genommen. China sollte den Engländern 24 und den Franzosen 12 Millionen Mark Kriegskosten zahlen. Aber da erhoben sich die Chinesen mit dem Mute der Verzweiflung und brachten den Briten an den Befestigungen von Peiho eine schwere Niederlage bei. Eine gemeinsame Operation der Engländer und Franzosen führte jedoch nach der Schlacht von Palikiao zur Einnahme Pekings. Der Kaiserliche Sommerpalast wurde geplündert, wobei den Franzosen ungeheure Schätze in die Hände fielen und die Engländer nicht weniger raubten. China aber mußte um Frieden bitten. Tientsin wurde ebenfalls in das System der Fremden-Niederlassungen eingegliedert. Immer wieder aber haben seitdem die chinesischen Regierungen die Aufhebung der Exterritorialität der Fremden-Niederlassungen verlangt. Nur Deutschland allein erkannte das chinesische Verlangen an.

Da kam die kriegerische Verwicklung zwischen Japan und Tschiangkaischek, und nunmehr benutzte die Zentralregierung die Fremden-Niederlassungen, um eine Duldung der dortigen englischen und franzö-

Londoner „Informationsamt" in voller Fahrt

Eine neue Welle englisch-französisch-polnischer Lügenmeldungen ergießt sich über die ganze Welt

Das von der britischen Regierung eingerichtete sogenannte Informationsamt, das eigens zu dem Zweck geschaffen ist, die Weltöffentlichkeit, soweit sie der Einkreisungspolitik zur Verfügung steht, mit Schwindelmeldungen über Deutschland und seine Politik zu versorgen, scheint den Ehrgeiz zu haben, seine Tüchtigkeit beschleunigt zu beweisen. Gegenwärtig erleben wir wieder einmal eine Hochflut von Falschmeldungen, die schlagartig in allen möglichen Auslandszeitungen auftauchen und an denen selbstverständlich kein wahres Wort ist.

Auch Mitteldeutschland ist in diese Eigenwelle einbezogen, auf der zu oberst der „Daily Herald" mit der auch von der polnischen Presse übernommenen Falschnachricht schwimmt, daß das Kommando des Magdeburgischen Armeekorps nach Preßburg verlegt worden sei und die Magdeburger Truppen nunmehr an der polnisch-slowakischen Grenze konzentriert würden. Das slowakische Preßbüro tritt dieser Behauptung sofort energisch entgegen und stellt fest, daß sich in der Slowakei weder das Hauptquartier einer deutschen Armee befinde, noch daß sich andere militärische Maßnahmen in der Slowakei vollzögen, wie sie in den Auslandsblättern böswillig behauptet werden.

Der fragwürdige Ruhm des „Daily Herald" läßt auch den französischen „Jour" und den „Figaro" nicht schlafen. Beide Blätter veröffentlichen ebenfalls in großer Aufmachung Londoner Meldungen, in denen „starke deutsche Truppenbewegungen" in der Slowakei und in Schlesien in Richtung auf die polnische Grenze hin behauptet werden. Sogar die holländische Presse fällt gegenwärtig auf solche Meldungen herein. Die Pariser „Epoque" will wissen, daß ein Zusammenstoß zwischen Deutschland und Polen vom Reich „vorbereitet" sei. Hitler habe den Plan gefaßt, seine Aktion gegen Polen mit einer sensationellen Kundgebung zu begleiten.

„Jour" meint weiter, Polens Haltung sei „bewunderungswert". Man müsse vor diesem Lande den Hut ziehen, das bei dieser „Prüfung" so würdig und selbstsicher sei. Es sei offensichtlich, daß Deutschland versuche, den mit der Sudetenangelegenheit begonnenen Schlag zu wiederholen. „Ordre" meldet aus Warschau, man sei dort der Ansicht, daß „die Stunde einer deutsch-italienischen Offensive sich nähere". Die Polen seien überzeugt, daß Moskau nicht so gefährlich sei, wie die „Hitler-Gefahr".

Alle diese Falschmeldungen sind gerade in diesem Zeitpunkt besonders durchsichtig. Offenbar beabsichtigt das englische Informationsamt damit auf die Moskauer Stimmung einzuwirken. Der Empfang des Herrn Strang in der Sowjethauptstadt ist bekanntlich mehr als kühl gewesen und man befürchtet in den Hauptstädten der Einkreisungsmächte, daß die Sowjetrussen jetzt noch mehr Schwierigkeiten machen werden. Infolgedessen malt man mit dem dicksten Pinsel, der zur Verfügung steht, eine „akute deutsche Gefahr" an die Wand und versucht mit einem Schwall von Falschmeldungen die Stimmung der Sowjetunion zugunsten der Einkreisungspolitik zu beeinflussen.

Tödliche Abstürze

In den bayerischen Bergen haben sich wieder, wie die „Berliner Morgenpost" zu melden weiß, zwei tödliche Abstürze ereignet. Der eine davon ist auf leichtfertiges Verhalten zurückzuführen. Bei der Besteigung des Hohen Göll machte sich ein 29jähriger Elektromonteur aus der Nähe von Bozen den Spaß, über alte Schneefelder abzurutschen. Trotz der Warnungen seiner bergerfahrenen Begleiter fuhr er auch beim nächsten Schneefeld wieder ab. Dabei verfehlte er den Felsblock am Ende des Schneefeldes und stürzte über eine 200 Meter hohe Wand ab. Er war sofort tot. Die Leiche konnte geborgen werden. Ein zweiter Absturz ereignete sich im Allgäu am Höll-Loch bei Einödsbach.

Sohn Eberts vor Gericht

Unter der Anklage des Versicherungsvergehens sollte sich vor dem Moabiter Einzelrichter ein Sohn des früheren Reichspräsidenten Ebert, der 44jährige Friedrich Ebert, verantworten. Der Angeschuldigte hatte sich an den Geschäften eines Bauunternehmens beteiligt und führte die Kassengeschäfte, zahlte Löhne und Rechnungen aus und berechnete auch die abzuführenden Sozialversicherungsbeiträge. Er wird beschuldigt, fortgesetzt Beitragsteile für Krankenversicherung in Höhe von 1812,84 Reichsmark, für Arbeitslosenversicherung in Höhe von 1610,98 RM. und 377,40 RM. Invalidenversicherungsbeiträge, die den Arbeitern vom Lohn abgezogen worden waren, den berechtigten Kassen vorenthalten zu haben. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da erst abgewartet werden muß, in welcher Weise der in dieser Angelegenheit laufende Zivilprozeß entschieden wird.

Jude hingerichtet

Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilte Jude Herbert Israel Michaelis aus Hamburg ist hingerichtet worden. Er hatte im Dienste der kommunistischen Internationale versucht, in einigen norddeutschen Städten eine illegale Organisation zu schaffen, geheimhaltungsbedürftige Angelegenheiten der deutschen Wehrmacht auszuspähen und Anschläge auf lebens- und kriegswichtige Betriebe vorzubereiten.

Neuer deutscher Bergsteigersieg im Himalaja

Die drei Münchener Bergsteiger Herbert Paidar, Ludwig Schmaderer und Ernst Grob, aufgenommen in Bombay. Nach siebentägigem Ringen erreichten sie am 29. Mai den Gipfel des 7363 Meter hohen Tent Peak, der als der schönste Siebentausender im Gebiet des „Kantsch" gilt und bisher noch nicht erstiegen werden konnte. Weltbild (K).

Suner wieder in Spanien

Der spanische Innenminister Suner hat am Mittwoch vormittag Rom verlassen. Der Ankündigung des Besuches des Generalissimus in Rom widmet die Turiner „Gazetta del Popolo" einen Kommentar, in dem sie schreibt, die Ankündigung erfolgte auf der Besprechungen des Duce und Graf Cianos mit dem spanischen Innenminister Suner und beweise, daß die auf dem Schlachtfeld zwischen Spanien und Italien geknüpften Bande fest und dauerhaft seien. Der spanische Innenminister ist am Mittwoch von seiner Rom-Reise wieder in Barcelona eingetroffen. Vom Balkon des Rathauses sagte er in einer Ansprache, Spanien werde mit allen Mitteln seine so opfervoll errungene Stellung und seine Mission verteidigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0001

fische Behörden von hier aus den Terrorismus gegen alles, was für ein japanisch-chinesisches Zusammenwirken ist, zu fördern. Die Fremden-Niederlassungen wurden der Unterschlupf der antijapanischen Kriegführung. Die englischen und französischen Behörden hatten weder den Willen noch die Kraft, sich dieser Entwicklung zu widersetzen. So ist Japan nun zur Selbsthilfe geschritten.

Slowakische Militärflieger

Einer Warschauer Meldung des „Wester Lloyd" zufolge sind südöstlich von Warschau drei slowakische Militärflugzeuge gelandet, die aus der Slowakei entwendet worden sind. Die polnischen Militärbehörden beschlagnahmten die Apparate.

General Halder besucht Finnland und Estland

Der Chef des Generalstabs des Heeres, General Halder, besucht Ende Juni die estnische und finnische Armee und erwidert damit die Besuche, die kürzlich der estnische Generalstabschef und der finnische Armeebefehlshaber dem deutschen Heer gemacht haben.

Genormte Regenschirme

Damen- und Herrenschirme sind das Neueste, was der japanische Staat jetzt unter seine Kontrolle bringen will. Nachprüfungen ergaben nämlich, daß es in Japan, nach der Länge der Eisenrippen der Schirme eingeteilt, mehr als 100 verschiedene Sorten gibt. Es soll zunächst einmal eine Typenbeschränkung auf 14 Rippenlängen erfolgen. Die Rippen des kleinsten Schirmes werden 38 Zentimeter lang sein. Jede weitere Type ist 3 Zentimeter länger, so daß der größte Schirm auf 77 Zentimeter Rippenlänge kommt. Die Normung soll auch die Reparaturkosten senken.

Im Heuschuppen verbrannt

Die fünf- und dreijährigen Jungen eines Bauern im Lundener Koog spielten mit Streichhölzern auf dem Boden eines Heuschuppens. Dabei geriet das dort lagernde Heu in Brand. Während es dem älteren Jungen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, fand man die verkohlte Leiche des jüngeren Bruders.

Bereits Lebensmittelknappheit in Tientsin

London droht mit Gegenmaßnahmen / USA verhält sich noch ruhig / Nach Tientsin auch Schanghai?

Die Blockade der ausländischen Konzessionen von Tiensin hat Mittwoch früh begonnen. Die nach den Konzessionen führenden Straßen sind so besetzt, daß je eine dem Zugangs- und dem Ausgangsverkehr dient. Die Sperre und die Kontrolle werden gegenüber Briten und Franzosen unnachsichtlich durchgeführt. In politischen Kreisen Tokios glaubt man nicht, daß England „Gegenmaßnahmen" ergreifen werde. Das englische Kabinett beschäftigte sich in seiner Mittwochsitzung mit dem Vorschlag, eine Kommission, bestehend aus einem Engländer und einem Japaner, unter neutralem Vorsitz einzusetzen, die entscheiden soll, ob der von den Japanern geforderten Freigabe der zur Zeit in der internationalen Niederlassung befindlichen Chinesen entsprochen werden soll.

Der japanische Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Außenminister beschlossen am Mittwoch, die militärische Blockade in Tientsin solange aufrechtzuerhalten, bis die Niederlassungen sich vorbehaltlos in die durch den Chinakonflikt bestimmte Lage in Nordchina einfügten. Wie eine Zeitung berichtet, sind die ausländischen Kreise in Japan überzeugt, daß früher oder später auch in Schanghai ähnliche Maßnahmen wie in Tientsin zu erwarten sind.

Ueber etwaige Gegenmaßnahmen, die britischerseits zur Zeit erwogen werden sollen, macht der parlamentarische Reuter-Korrespondent einige Andeutungen. An der Prüfung der Maßnahmen werde im Hinblick auf die Möglichkeit weiterer japanischer Schritte gearbeitet. Die Erörterungen über eventuelle Gegenmaßnahmen erstrecken sich auch auf Vorzugszölle, die Japan in den britischen Kolonien und den Empire-Märkten genießt. Der amerikanische Außenminister Hull teilte hingegen zur Lage in Tientsin mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine abwartende Haltung einnehmen werde. Man beabsichtigt, keine demonstrative Entsendung des asiatischen Geschwaders, wie man das in Schanghai tat.

Der erste Tag

Der erste Tag der Blockade ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Das japanische Militär regelte alle in die Konzessionen führenden Straßen ab. Infolge des Abstoppens des Auto- und Straßenbahnverkehrs herrscht in den Straßen ein Chaos, das dadurch noch gesteigert wird, daß Hunderttausende von Angestellten, Arbeitern usw., die im Hauptgeschäftsviertel der englischen und französischen Niederlassungen liegenden Arbeitsplätze nicht aufsuchen können. Ebenso sperren Marine-Motorboote die Zugänge zu den Landeplätzen an den Ufern des Peiho-Flusses ab. Der Fluß ist durch die angehaltenen zahlreichen Boote, Dschunken und Schiffe völlig verstopft. Das Geschäftsleben ruht.

50000 japanische Soldaten

Die Japaner geben bekannt, daß rund 50 000 Japaner am Sonnabend den japanischen Kriegsgräbern aus dem Boxeraufstand, die sich in der britischen Niederlassung Tientsins befinden, einen Besuch abstatten würden. Diese Meldung hat Unruhe in London hervorgerufen.

Das Echo in London ...

Das Echo der britischen Presse zu den entschlossenen Maßnahmen Japans zeugt von Sorge und Aerger. Die Kommentare beklagen sich, daß man England zu einer Teilnahme am Feldzug gegen Tschangkaischek zwingen wolle. In großer Aufmachung berichten die Zeitungen, daß bereits Lebensmittelknappheit in Tientsin nach Allständiger Belagerung eingesetzt hat. Die chinesischen Kulis weigerten sich, Lebensmittellieferungen an die Niederlassung zu übernehmen. Die „Times" schreiben, in London habe man den Eindruck, daß eine Lösung der Tientsin-Krise sehr schwer sei. Man sähe folgende Ziele Japans: 1. positive britische und französische Mitarbeit bei der Errichtung der japanischen neuen Ordnung im Fernen Osten, 2. Abstellung der britischen Unterstützung für die chinesische Währung, 3. projapanische Bücher in allen Schulen der Niederlassung zuzulassen. Man habe, sagt die „Times" dazu, eine Bereinigung des Streitfalles über die vier Chinesen für möglich gehalten, aber über die großen japanischerseits aufgeworfenen Wünsche könne es keinen Kompromiß geben.

Die Londoner Blätter sind sich einig, daß die britische Regierung zunächst an wirtschaftliche Gegenmaßnahmen denke, vor allem Strafzölle für japanische Waren, Hafenverbot für japanische Schiffe und ähnliches. Sollte sich die Lage noch weiter verschlechtern, so schreibt der politische Korrespondent des „Daily Expreß", dann werde man ausreichende Maßnahmen ergreifen, um die britischen und französischen Bürger in Tientsin zu schützen. Das Blatt zählt gewichtig die seines Erachtens besonders eindrucksvolle Streitmacht der Engländer auf: fünf Kreuzer, neun Zerstörer, ein Flugzeugmutterschiff, 17 U-Boote und kleinere Fahrzeuge und 1000 Soldaten in Tientsin.

... und in Paris

Die durch den Zwischenfall von Tientsin zwischen Japan und England hervorgerufene verschärfte Spannung, in die Frankreich infolge seiner fernöstlichen Interessen ebenfalls einbezogen ist, bildet heute das Hauptgesprächsthema der Pariser Frühpresse. Die aufgeregte Sprache hat sich verschärft. Sämtliche Kommentare lassen den Eindruck entstehen, als ob England und Frankreich zum heftigen Widerstand gegen das japanische Vorgehen entschlossen sind. Man will bereits von einer englisch-französischen, ja sogar von einer gemeinsamen englisch-französisch-amerikanischen Protestnote an Tokio wissen. „Figaro" schreibt, falls Japan auf seiner Unnachgiebigkeit beharre, werde England wirtschaftliche Repressalien ergreifen. Es werde den Japanern den Zugang zu den ausländischen Konzessionen untersagen. Der Außenpolitiker des „Journal" meint, man dürfe mit heftigen Zusammenstößen rechnen, wenn Frankreich und England gezwungen würden, gegen offene Verletzungen ihrer Rechte Widerstand zu leisten. Im übrigen sei der hartnäckige Widerstand der Japaner gegen jeden Kompromiß unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Umstände äußerst alarmierend.

Eine gute Cigarette,
mit Verstand geraucht,
führt zum
„besseren Rauchen"
ATIKAH 5₰

Die Slowaken in USA.

Fünf Maßnahmen gegen die Wühlarbeit des Dr. Benesch in Amerika beschlossen

Die in USA. lebenden Slowaken entfalten jetzt eine rege Tätigkeit gegen den dorthin emigrierten Dr. Benesch. Ihr Vollzugsausschuß verurteilt in einer Entschließung im „Slowak", der in Pressburg erscheint, alle politischen Agenten, welche die amerikanische Gastfreundschaft mißbrauchen. Auch die „Slowenska Liga", die größte Organisation der in Amerika lebenden Slowaken, wendet sich scharf gegen Benesch und teilt mit, daß sie folgende Maßnahmen beschlossen hat:

1. In Washington wird ein Pressebüro errichtet, welche falsche Nachrichten widerlegt und die Presse mit richtigem Material versorgt. 2. Die „Slowenska Liga" wird in einem Memorandum gegenüber der Regierung, den Senatoren, Kongreßmitgliedern, politischen und kulturellen Institutionen die slowakischen Interessen vertreten. 3. Die „Slowenska Liga" wird Broschüren in englischer Sprache herausgeben. 4. In allen slowakischen Zentren Amerikas werden Aufklärungsversammlungen abgehalten. 5. Die „Slowenska Liga" wird in Washington die Anerkennung des slowakischen Staates durch die USA. fordern.

Beamtenzugehörigkeit zu Logen

Während bisher jede Anstellung und Beförderung von Beamten unmöglich war, die nach dem 30. Januar 1933 erst aus der Loge usw. ausgetreten waren, können in der durch einen neuen Erlaß solche Beamte dennoch angestellt oder befördert werden. Zur Feststellung, ob Beamte Freimaurerlogen, anderen Logen oder logeähnlichen Organisationen und deren Ersatzorganisationen angehört haben, hat jeder vor dem 1. August 1917 geborene Beamte eine Erklärung nach einem vorgeschriebenen Muster unter Diensteid abzugeben. Personen, die der Loge einen höheren als den dritten Grad nicht erreichen, sollen aus ihrer Logenzugehörigkeit keine Nachteile erleiden. Soweit sie nicht vor dem 30. Januar 1933 aus der Loge ausgetreten und nicht vor diesem Zeitpunkt in die NSDAP. eingetreten sind, dürfen sie weder als Behördenvorstände berufen noch als Sachbearbeiter in Personalangelegenheiten beschäftigt werden. Die Entscheidung über die Anstellung und die Beförderung von Personen, die vor dem 30. Januar 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden sind, und in der Loge einen höheren als den dritten Grad, eine führende Stelle oder ein Amt bekleidet haben, ist von Fall zu Fall zu treffen. Personen, die erst nach dem 30. Januar 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden sind und während ihrer Logenzugehörigkeit einen höheren als den dritten Grad, führende Stellen oder Logenämter bekleidet haben, sind grundsätzlich von Anstellung und Beförderung ausgeschlossen. Ohne Zustimmung des Stellvertreters des Führers sind frühere Angehörige von Freimaurerlogen usw. nicht mehr zu verwenden als Behördenvorstände und deren ständige Vertreter, allgemein als Personalbearbeiter, als geschäftsleitende Beamte und deren regelmäßige Vertreter und als Mitglieder von Dienststrafgerichten, bisherige Maßnahmen bleiben unberührt. Schwebende Verfahren sind, abgesehen von ehemaligen Hochgraden usw., einzustellen. Ausnahmen sind überall zugelassen.

Westfalenfahrt der Alten Garde

Kundgebungen in Bielefeld / Horst-Wessel-Denkmal enthüllt

In Bielefeld fand eine Kundgebung der Alten Garde statt, die hier aufmarschiert war zur Eröffnung ihrer Westfalenfahrt. Ein dichtes Spalier begeisterter Menschen hatte den Weg der Altgardisten umsäumt. Die Fahne der Alten Garde wurde an den gastgebenden Gau zu Händen von Gauleiter Dr. Meyer in Höjnst gegeben. Nach dem Gauleiter sprach Dr. Ley. Er erinnerte in einem Rückblick an Kampf und Opfer der nationalsozialistischen Bewegung, für die Bielefeld als Geburtsstadt Horst Wessels ein Sinnbild sei. Mit einem Zapfenstreich und einem Volksfest fand der erste Tag der Fahrt seinen Abschluß.

Am Nachmittag hatten sich die Formationen der Bewegung mit den Fahrtteilnehmern zur Weihe eines Standbildes Horst Wessels vereinigt. Als Vertreter des Stabschefs Luhe war SA.-Gruppenführer Jüttner erschienen. Er gedachte in seiner Ansprache des Kämpfers und Sängers der nationalsozialistischen Revolution.

Dr. Ley richtete von Bielefeld ein Grußtelegramm an den Führer, auf das der Führer antwortete: „Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Grüße, die ich auf das herzlichste erwidere. Ich wünsche Ihnen und den Alten Kämpfern alles Schöne zu Ihrer Fahrt."

Eine Erklärung über Danzig?

Rückgliederung dieser urdeutschen Stadt soll ein Riegel vorgeschoben werden

„Daily Expreß" meldet aus Warschau, der britische Sonderbeauftragte Strang habe während seines Zwischenaufenthalts in der polnischen Hauptstadt mit dem dortigen britischen Botschafter anschließlich über Danzig gesprochen. Man berichte jetzt, daß England, Frankreich und Polen in Kürze eine gemeinsame Erklärung über den Status der Freien Stadt abgeben würden. Man hält es für möglich, daß die drei Mächte sich bereit erklärten, jegliche Anregung für einen Wechsel im Status Danzigs zu erörtern mit Ausnahme der Einverleibung Danzigs ins Reich.

Die Ansprüche der Polen an die englische Finanz bei den Finanzverhandlungen in London scheinen immer größeren Umfang anzunehmen. Nachdem die City sich in den letzten Tagen bereits sehr abwartend verhalten hat, streuen jetzt anscheinend polnische Kreise in London das Gerücht aus, daß möglicherweise Exportkredite und Anleihen zusammen 50 bis 60 Mill. Pfund ausmachen könnten.

Roosevelt nach London?

Die jüdische Wochenzeitschrift „Ken" in Newyork, die oft im Besitz von Informationen aus Washington ist, berichtet, Roosevelt habe die Absicht, im Herbst London zu besuchen, falls es die Lage gestatte.

Vor der Beistandserklärung

Sandschak wird gegen militärische Zusammenarbeit im Ost-Mittelmeer abgetreten

Der türkische Ministerpräsident Saydam gab am Dienstagabend bekannt, daß in den französisch-türkischen Verhandlungen über die Abtretung des Sandschaks Alexandrette eine Einigung erzielt worden sei und der Sandschak der Türkei endgültig abgetreten werde. Wie dazu aus Paris gemeldet wird, wird das Abkommen aus zwei Teilen bestehen; der erste betrifft nur den Sandschak und soll in Ankara vom türkischen Außenminister und dem französischen Botschafter unterzeichnet werden; der zweite Teil enthält eine gemeinsame Beistandserklärung für das östliche Mittelmeer und wird in Paris von Außenminister Bonnet und dem türkischen Botschafter unterzeichnet werden.

Der Erfinder der Gulaschkanone gestorben

Im 82. Lebensjahr starb in Ulm, wie der „VBA." meldet, der Fabrikant Otto Magirus, der „Erfinder der „Gulaschkanone". Otto Magirus hatte als Sohn seines Vaters, der die mechanische Feuerwehrleiter erfand, die schöpferische Gabe des großen Ingenieurs geerbt. Als das Preußische Kriegsministerium 1905 einen Wettbewerb zur Schaffung von Armeefeldküchen ausschrieb, reichte Otto Magirus ein Modell ein, das als einziges einen Selbstschoß im Glyzerinbad vorsah. Drei Firmen wurden, nachdem der Preis nicht verteilt wurde, zur Einreichung neuer Modelle aufgefordert, wobei das Glyzerinbad zur Vorbedingung gemacht wurde. Der große Wurf gelang, Magirus erhielt den ersten Preis und bald darauf die ersten Aufträge. Lange Zeit war die Ulmer Firma die einzige Lieferantin für Gulaschkanonen.

Italien hat sechs Armeen

Die einem eigenen Oberkommando unterstehende albanische Armee tritt, wie die „VBB." meldet, als 6. Armee zu den bisher in Italien bestehenden fünf Armeen. Sie wird aus zwei Armeekorps, sechs Divisionen, darunter einer Panzerdivision und Hilfstruppen, bestehen.

Auf der Großglockner Hochalpenstraße ist bis auf 1000 Meter herab starker Schneefall eingetreten. Der Verkehr über die Scheitelstrecke ist gesperrt.

Ein tobsüchtiger Athlet

Er wollte sein Haus anzünden / Die Feuerspritze besiegte den Rasenden

Im Wilna-Gebiet erlitt in dem Dorfe Kulke im Kreise Lida, nach dem Bericht der „Berliner Morgenpost", ein Siedler, der früher als Athlet bei einem Wanderzirkus aufgetreten war, plötzlich einen Tobsuchtsanfall. Er riß sein Haus ein und schickte sich an, die Trümmer anzuzünden. „Was macht du da? Du bringst uns alle in Gefahr" riefen die entsetzten Nachbarn und versuchten, ihn an seinem Tun zu hindern. „Laßt mich in Ruhe! Was ich mache, ist meine Sache", schrie der Riese und begann, in aller Seelenruhe die Balken mit Petroleum zu begießen. Jetzt stürzten sich zehn Männer auf ihn und fesselten ihn mit Stricken und Ketten. Er schlug wild um sich und verwundete einen Angreifer schwer, mußte sich aber schließlich der Uebermacht beugen und wurde ins Dorfgefängnis geschleppt.

Nach einer Stunde hatte der Athlet seine Fesseln abgeschüttelt und die Gefängnistür durch einen wuchtigen Tritt zersplittert. Nun eilte er zu seinem eingerissenen Haus, um die unterbrochene Brandstiftung fortzusetzen. Abermals scharten sich die Bauern zusammen und überwältigten den Rasenden. Der Vorgang wiederholte sich.

Einige Zeit später sahen die erschreckten Dorfbewohner, wie der ganze Gefängnisbau zusammenbrach, wie einem schwarzen Hohngelächter brach der Irre aufs neue aus. Inzwischen hatte der Dorfschulze die Wilnaer Feuerwehr alarmiert, die mitsamt der Feuerspritze anrückte und den gefährlichen Mann besiegte. Er wurde in eine Zwangssacke gesteckt und auf dem Mannschaftswagen nach Wilna geschafft.

Unterwegs tobte er so fürchterlich, daß der Wagen, ein Bild der Verwüstung bot, als er mit seinem Insassen vor der Irrenanstalt in Wilna haltmachte. Bei dem Kampfe mit dem starken Mann wurden elf Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0002

Merseburg

Der Tod holte sein Opfer

Der Ausklang eines Unfalls.

Wie wir berichteten, kam es am 5. Juni zu einem schweren Unfall an der gefährlichen Kurve Meuschauer Straße - Neumarktbrücke. Als der Neumarkt 21 wohnende 36jährige Arbeiter Otto Rothe in die Meuschauer Straße einbiegen wollte, wurde er von einem von der Brücke kommenden Personenwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Rothe war mit großer Wucht mit dem Kopf auf das Pflaster gestürzt und bewußtlos dem Krankenhaus zugeführt worden. Alle Bemühungen, ihn am Leben zu erhalten, waren fruchtlos. Er ist am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen.

*

Zum Pharmazierat ernannt

Von der Regierung.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat den Pg. Apotheker Hans Lehmicke für die Zeit vom 1. Juli 1939 bis 30. Juni 1944 zum Pharmazierat ernannt unter Berufung in das Beamtenverhältnis als Ehrenbeamter.

*

Derby-Sonderbriefmarke der Reichspost

Am 18. Juni beginnt in Hamburg und bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 die Ausgabe dieser Sondermarke der Deutschen Reichspost zum Deutschen Derby (am 25. Juni in Hamburg) im Werte von 25 Pf. mit einem Zuschlag von 50 Pf., die zu gleichen Teilen dem Kulturfonds des Führers und dem veranstaltenden Rennverein zufließen. Der Entwurf des Markenbildes stammt von Prof. Hadank, Berlin.

Kunstausstellung

zur Merseburger Heimatfestwoche.

Die Arbeiten der Merseburger Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste werden am Montag, dem 19. d. M., von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr im Schloßgartensalon abgegeben.

*

Jugendmeister der Rollschuhkunst

zeigen heute nachmittag in Leuna ihr Können.

Gegenwärtig haben sich die deutschen Spitzenkönner im Jugend-Rollschuhsport in Leuna zu einem Spitzenschulungskursus auf der Rollschuhbahn in Leuna eingefunden. Es sind dies die Angehörigen der Reichsleistungsgruppe der Reichsjugendführung im Rollschuh und Rollschuhkunstlauf, die sich hier zu einem achttägigen Kursus zusammengefunden haben. Unter ihnen befinden sich die deutschen Jugendmeister in Rollschuhkunst- und -Paarlauf. Um nun der Bevölkerung einen Einblick in die Leistungen der jungen Anhänger dieser schönen Sportart zu geben, veranstaltet dieser Kursus am heutigen Donnerstag, nachmittags 17 bis 19 Uhr, auf der Rollschuhbahn in Leuna einige Schau- und Werbevorführungen.

Die Leitung dieses Kursus liegt in den Händen des Reichstrainers Theo Laß des NSRL. Die Jugend sowie alle Anhänger dieser Sportart sind zum Besuch dieser Vorführungen am heutigen Nachmittag in Leuna herzlichst eingeladen. Damit soll gleichzeitig den jungen Meistern im Rollschuhlauf das Interesse für den Rollschuhsport bewiesen werden.

*

Vom Kraftwagen gestreift

Am Mittwoch, gegen 17.35 Uhr befuhr ein Radfahrer die Weißenfelser Straße in Richtung „Grüne Linde". Zur gleichen Zeit befuhr ein Personenkraftwagen die gleiche Strecke. Als der Radfahrer vor dem Grundstück Nr. 2 einen Handwagen überholen wollte, wurde er von dem Personenkraftwagen gestreift und kam zu Fall. Er erlitt innere Verletzungen.

Das Lauchstädter Sommerfest

des Domgymnasiums / Die Kulturveranstaltung einer Schulgemeinde

Trübe Wolken hängen am Himmel als der Mittagszug in Bad Lauchstädt einläuft. Aber die frohen Empfangsklänge der Stegerschen Kapelle auf dem Bahnhof lassen keine Trübnis in die Herzen einziehen, sondern wecken gleich Festfreude. Da ist auch das schmucke Weiß des Spielmannszuges, ein Traditionsbild in unserer Stadt. Und nun geht es in langem Zug mit Pauken- und Trommelschlag, Trompetengeschmetter und Pfeifengetön zum Kurpark, wo nach einleitendem Lied der Leiter des Domgymnasiums, Oberstudiendirektor Dr. Rudolph, seine Gäste begrüßt unter denen auch Regierungspräsident Dr. Sommer und Stadtrat Rietze weilen.

Solch ein Fest — führt er etwa aus —, in dessen Mittelpunkt eine Theateraufführung stehe, sei erzieherisch für die Schulgemeinschaft, ganz abgesehen von der Freude, die es bereite. Viele der ehemaligen Domschüler verknüpften mit dem Sommerfest ihre schönsten Erinnerungen. Der Ruf der Theateraufführungen des Domgymnasiums in Lauchstädt sei sogar ins Ausland gedrungen und als Ruhmesblatt für die Pflege der Kultur durch Schulen gekennzeichnet worden.

Im diesjährigen Fest sei der Heimatgedanke eingelpannt durch die Aufführung des Merseburger Heimatfestspieles „Der Geigenherzog", das z. T. in Lauchstädt spielt. Gleichzeitig wolle das Domgymnasium damit Dank abstatten an den in diesen Tagen den Schuldienst verlassenden Professor Dr. Wedding, dessen Gattin die Dichterin des Lustspiels ist. Der Kulturwille, ehemals von den Merseburger Herzögen besonders geläßigt, sei auch heute noch lebendig. Seine Pflege sei uns möglich, weil wir im Führer einen Schöpfer und Schützer der Kultur haben. Ihm galt daher auch Gruß und Dank und Gelöbnis.

Während sich nun auf dem Sportplatz die Schüler bekämpften, strömten die Gäste ins Goethetheater. „Der Geigenherzog" ist früher — zuletzt 1930 — in Merseburg gespielt worden, aber viele kennen das entzückende Werk noch nicht. Es ist deshalb zu begrüßen, daß nach der Lauchstädter Aufführung eine weitere in Merseburg anläßlich der Heimatwoche (am 27. Juni) stattfinden wird.

Ein echtes Lustspiel, das nicht mit billigen Witzen arbeitet, sondern mit einem feinen Humor, so daß der Hörer ein Schmunzeln nicht verkiert und über manchen köstlichen Einfall herzlich lachen muß. Die Menschen um den Geigenherzog sind prächtig gezeichnet. Höfische verschrobene Sprachwendungen, Vetternwirtschaft, Kokotterien, aber auch echte, warme Herzenstöne ergaben ein buntes Bild. Der gütige Herzog und der offene freimütige Magister bringen einen sonnigen Schimmer in die umständlichen Formen der damaligen Hofmenschen. Des Magisters improvisierte Gedanken über den Heimatbegriff gehören zum Schönsten und Tiefsten des Werkes. Die Gestaltungskunst der Dichterin offenbarte sich des öfteren in schlagender Weise. Besonders schön und schlicht in dem musikalischen Nachklang, den der Herzog den letzten Worten des Magisters — als er von seinem Freunde spricht — mit ergriffener Seele widmet.

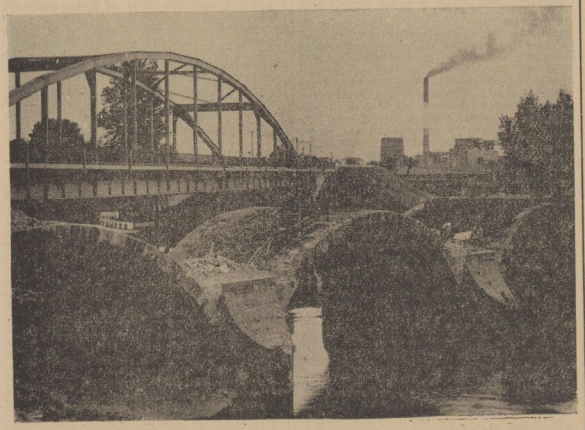
Das Spiel der Domschüler und Mädel von der Oberschule (wohl an zwei Dutzend) stand besonders in sprachlicher Beziehung auf einer bemerkenswert hohen Stufe.

Der herzliche Beifall galt — oft auf offener Bühne — neben den Darstellern auch dem Spielleiter Studienrat Dr. Schlüter, dem als Dank von den Darstellern ein Gemälde überreicht wurde.

„Schade, daß es schon zu Ende ist." Dieser Ausspruch mag zeigen, wie sehr sich die jungen Schauspieler in die Herzen der Zuhörer eingespielt hatten. Oberstudiendirektor Dr. Rudolph dankte zum Schluß der Dichterin Frau Margarete Wedding, der ein rauschender Beifall zuteil wurde.

Fröhlicher Tanz hielt Schüler und Gäste bis in die Abendstunden im Kurhaus zusammen und man schied mit frohem Herzen und freundlichem Erinnern.

W. Sch.



Das Alte stürzt . . .

Nachdem nunmehr seit Monaten die neu errichtete Brücke bei Schkopau der alten schmalen Steinbrücke die Arbeit abgenommen hat, ist diese überflüssig geworden und wird nunmehr abgebrochen. Seit Wochen sind fleißige Arbeiterhände damit beschäftigt, die Pflasterung und das aufgeschüttete Erdreich abzutragen, damit die Bogen freigelegt werden können. Diese Arbeit ist notwendig, um die zu den Bogen verwendeten behauenen Sandsteine freizubekommen. Die Steine sollen an anderen Stellen wieder verwendet werden und müssen daher sorgsam behandelt werden. Im anderen Falle wäre die Beseitigung der alten Brücke eine Arbeit unserer Pioniere gewesen. So muß die ganze Brücke mit einem Holzgerüst eingeschalt werden. Ist diese Arbeit durchgeführt, dann wird Stein um Stein abgetragen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das Gerüst aufzubauen und es wird nur noch eine kurze Zeit dauern, bis auch die letzten Reste der Straßenbrücke vom Erdboden verschwunden sind.

Bild: Grobe.

Und diesen „Sonntags-Genuß" kann man sich jetzt alle Tage leisten. Für 3⅓ Pfennig bietet die neue Kurmark dem Raucher Mehrwerte, die in ihrer Summe bisher nur in den hohen Preislagen zu finden waren. Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflußt. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas" der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozeß beseitigt den feinen, beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohtabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohltuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3⅓ Pfg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0003

Immer zuerst Soldatenstadt!

Merseburg vor 50 Jahren / Die Merseburger Rennen waren beliebt / Alte Soldaten trafen sich / Ein heißer Juni / Der Elefant als Gast vor dem Wirtshaus

Unsere Bevölkerung hat jüngst bei dem Einzug der Tapferen der Legion Condor bewiesen, daß sie die alte Tradition der Garnisonstadt stets zu wahren verstand. Wir wissen es aus den Erzählungen unserer ältesten Einwohner, daß Merseburg seit jeher „militärstromm" gewesen ist. So war es denn selbstverständlich, daß ein Treffen der alten Soldaten im Rahmen des Saale-Unstrut-Bezirkes im Kriegerbund, wie damals unser heutiger Folger NS.-Reichskriegerbund hieß, in Merseburg die Stadt im festlichen Gepränge antrat. Girlanden zogen sich an den Häusern hin oder überspannten die Straßen und reicher Flaggenschmuck grüßte die Gäste, die in der stattlichen Zahl von 2500 alten Soldaten z. T. in Sonderzügen hier eingetroffen waren. Bezirksvorsitzender war der Generalmajor a. D. von Köthen in Halle, Festredner der Regierungspräsident von Diest. Der Festzug wurde von Herolden in altbrandenburgischer Tracht eröffnet, auch fehlten historische Uniformen im Zuge nicht. — Am Ergehen unserer Garnison, der blauen Husaren, nahm die Öffentlichkeit größtes Interesse. Da war mächtig gebimmt worden, als der Kommandierende General des IV. Armeekorps von Hänisch mit dem Divisionär und dem Brigadier zur Besichtigung angesagt war. Sie muß gut ausgefallen sein, denn kurz darauf wurde der mit der Führung des Husaren-Regiments beauftragte Major von Bruenneck zum Kommandeur ernannt.

Das Regiment bedeutete über die Freude an der blauen Uniform und am soldatischen Wesen überhaupt auch eine wirtschaftliche Stärkung der Merseburger Wirtschaft. So führte das Pferderennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezuchtvereins immer viele Gäste nach Merseburg. Das ist ersichtlich aus der Liste der besten Reiter im Juni-Rennen 1889, die sich aus Angehörigen der 3., 10. und 12. Husaren, der 6. und 16. Ulanen und der 1. Dragoner zusammensetzten. Sieben Rennen wurden geritten: Meuschauer Hürdenrennen, Rennen um den Kaiserpreis, Verkaufs-Steple-Chase, Neumarkt-Rennen, Rennen der Einjährig-Freiwilligen, Rauch-Rennen und Landwirtschaftliches Rennen. Neben Ehrenpreisen gab es Geldpreise von 1000 Mark zu gewinnen. Unsere 12. Husaren haben manchen Preis für sich buchen können.

Mit militärischen Ehren wurde die Leiche des im 91. Lebensjahre verstorbenen Oberstleutnants von Schrötter zur Bahn gebracht. Er hatte noch in den Befreiungskriegen mitgekämpft. Trauer gab es aber auch bei mancherlei vorzeitig beendetem Leben. So meldet die Chronik jenes Juni eine ganze Reihe von tödlichen Unfällen beim Baden, vor allem in den Gewässern in der Umgegend. Man kann wohl rückblickend sagen, daß ein groß Teil dieser Opfer des nassen Todes nicht hätte sein brauchen, wenn der Gedanke des Schwimmens damals schon so ausgeprägt von der Jugend vertreten worden wäre, wie das heute der Fall ist. Aber auch Unfälle des Verkehrs waren zu beklagen, so vor allem bei durchgehenden Geschirren; ein Todesopfer erforderte der Bahnübergang der Fabrikbahn am Klausentor, wo eine Beheltsschranke nicht geschlossen war. Besser ging es beim Einsturz des Dachgiebels Hälterstraße 1 ab, durch den die eine Straße durch Ziegel und Holzreste übersät wurde. Der Zwischenfall ereignete sich zur Mitternachtsstunde. Zum Glück hatten die Deckenwände des unteren Geschosses sich als tragfähig erwiesen.

Ob die über Merseburg brütende Hitze jener Tage an dem Unfall schuld war, ist nicht festzustellen. Man hatte bereits am 1. Juni eine Temperatur von 25 Grad Reaumur im Schatten (!) gemessen und die Hitze hielt bis zum 11. Juni an, wo sie durch einen Dauerregen gemildert und der dürstenden Erde belebendes Naß zugeführt wurde. Unter diesen Umständen war die Gefahr verheerender Waldbrände groß und es berührt recht zeitgemäß, daß vor dem Rauchen im Walde gewarnt wurde.

Trotz der Wärme aber blühte das Theater- und Konzertleben. Wer staunen heute, daß sich damals Aufführungen in dem großen Umfange gelohnt haben, freilich an eine Konkurrenz durch Lichtspieltheater war noch nicht zu denken. Sie hätten uns indessen in der Wochenschau manch historisches Bild jener Tage festhalten können.

Ein sensationelles Erlebnis hatten die Einwohner des Querfurter Gebietes. Sie konnten einen frei umherlaufenden Elefanten sehen. Doch lassen wir den zeitgenössischen Chronisten aus Querfurt erzählen:

„Der gegenwärtig hier weilenden Menagerie des Herrn Falk passirte auf der Reise von Roßleben nach hier ein tragikomisches Abenteuer. Vor dem Dorfe Leimbach gelang es dem zur Menagerie gehörigen Kameel, welches mit einem Elephanten getrieben wurde, frei zu kommen, ohne daß man sein Fehlen sofort bemerkte. Als diese unfreiwillige Verringerung des Tierbestandes endlich entdeckt wurde, ließen die betreffenden Wärter den Elephanten Pepi stehen und gingen den Weg zurück, um das verschwundene Kameel zu suchen. Dasselbe wurde endlich gefunden und ließ sich auch ruhig zurücktransportiren. In der Zwischenzeit war aber dem Pepi die Zeit etwas lang geworden und so trollte er, nachdem er seine Fesseln zerrissen, die Chaussee entlang. Aber auch dies schien ihm nicht mehr zu behagen, denn er leuchte bald von derselben ab und schlug sich querfeldein in die Felder. Es entging natürlich seinem Elephanterwärter verstand, daß er hier bedeutenden Schaden anrichtete, er empfand eben nur die goldene Freiheit und durchstoßete dieselbe gründlich. So kam er auch an die eingegitterten Eichenpflanzungen der königlichen Oberförsterei Ziegelrode; hier rik er ganz einfach das Gitter aus seiner Grundlesten und warf es in großem Bogen von sich, immer weiter nach dem Leimbacher Gasthof marschirend. Inzwischen von auf dem Felde arbeitenden Frauen bemerkt, welche sich das plötzliche Erscheinen eines Elephanten natürlich nicht erklären konnten, die Feldarbeit im Stich ließen und sich aus der Bereich des Spaziergängers machten, wurden auch die im Gasthofe anwesenden Gäste alarmirt und eben wollte man das große Hofthor schließen, als Pepi ankamte, das Thor aufsprüche und sich über ein im Hofe stehendes Regenfaß machte, dessen Inhalt bald verschwunden war. Dann nahm er noch am Brunnentrog ein Bad, indem er sich ordentlich naßspritzte und ging hierauf in den Pferdestall, sich gemütlich zwischen den in demselben befindlichen Pferden häuslich einrichtete, wo er noch einiger Zeit von seinen Wärtern abgeholt wurde."

Aber der Humor über diese durch die Nachlässigkeit der Wärter — vielleicht waren es ihrer auch zu wenig — entstandenen humorvollen Zwischenfall wurde bald abgelöst von einer Schreckensmeldung. In der gleichen Menagerie wurde durch einen Löwen ein Kind während einer Vorstellung, bei der es sich zu nahe an den Löwenkäfig gewagt hatte, entsetzlich zugerichtet. Der Löwe griff durch die Gitterstäbe und schlug seine Pranken in das Kind, es nahe an die Gitter ziehend. Ein Auge und ein Ohr gingen dabei verloren und auch sonst wurde das Kind schrecklich zugerichtet, bis es gelang, es aus den Klauen des Raubtieres zu befreien. Es ist ein Krüppel zeit seines Lebens geblieben. Der Elefant war friedlicher gewesen.

Leistungsfähige Gemeinden

Durch Neugliederung zu bewirken / Dadurch gesteigerte Leistungsfähigkeit

In der „Deutschen Verwaltung", einem Organ des Reichsbundes, erörtert Staatssekretär Waldmann, Stuttgart, daß auch die Verwaltung sich dem Ruf nach größerer Wirtschaftlichkeit nicht entziehen könne. Von einer Wirtschaftlichkeit der Verwaltung könnte man nur sprechen, wenn der Aufwand im Verhältnis zu dem für das Volk zu erwartenden Nutzen steht und wenn in der Organisation und im Einsatz von Menschen und Sachen die Grundsätze einer sparsamen Wirtschaft angewandt werden. Von entscheidender Bedeutung sei, unter welchen Gesichtspunkten die einzelnen Aufgaben in der Zentralinstanz zusammengefaßt werden. Es gelte, Überschneidungen zu vermeiden oder wenigstens zu vermindern und damit Ursachen des Leerlaufes oder gar der Geschäftsverwehrung zu beseitigen. Wer die Verwaltung nicht genau kenne, sei gern geneigt, eine andere Form der Geschäftsabwicklung zu fordern. Er klage über Bürokratismus. Meist werde aber Bürokratismus mit in langer Zeit gewachsener und aus reicher Erfahrung entstandener Ordnung verwechselt.

Es sei verständlich, daß einer Neufestlegung der Verwaltungsgebiete höherer Ordnung — ohne die Gaue — eine Neugliederung und eine Stärkung der Verwaltungskraft der Gemeinden vorausgehe. Hierin liege gerade das A und O einer wirksamen und wirtschaftlichen Gestaltung der Verwaltung. Der Erlaß des Reichsinnenministers über die Erstrebung leistungsfähiger Gemeinden biete die Möglichkeit dazu. Durch eine Neugliederung der Gemeinde werde für alle Landes- und Reichsbehörden, ja darüber hinaus auch für die NSDAP. und für die Einrichtungen der Stände die wirksamste Verwaltungsvereinfachung erzielt. Nur dadurch werde der Weg frei für eine möglichst weitgehende Aufgabendezentralisation, für die Gewinnung einer volksnahen Verwaltung und für die Herstellung der Einheit der Verwaltung in der Gemeinde.

Die Bildung leistungsfähiger Kreise und die Herstellung eines Lastenausgleiches sei schlechterdings ohne die Einbeziehung der mittleren Städte in die Kreise nicht möglich.

Besondere Bedeutung komme dem persönlichen Verkehr der einzelnen Volksgenossen mit den Behörden zu. In der Gemeindeinstanz sei eine persönliche Vorsprache der Volksgenossen bei der Behörde nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch erwünscht. Bei manchen Aufgaben sei sie auch in der Kreisinstanz der Sache förderlich. Sie erübrige sich aber bei den höheren Instanzen nahezu in allen Fällen, wenn die Behörden der unteren Instanzen richtig organisiert und richtig besetzt seien. Behauptlicherweise habe sich allmählich in der Bevölkerung die Meinung gebildet, daß es gar nicht zweckmäßig sei, sich an die in erster Linie zuständige Behörde zu wenden. Der geordnete Gang der Verwaltung verlange gebietsmäßig, daß Zuständigkeiten gewahrt bleiben und daß überflüssiger persönlicher Verkehr unterbleibt.

Auch Mariner können schießen

Umfassende Werbetätigkeit soll den Kreis verstärken

Der Appell der Marinekameradschaft „Admiral Scheer" am Mittwochabend im „Strandschlößchen" wurde von Kam.-Führer Strelow mit dem Gruß an den Führer eröffnet. Der Geburtstag der Kameradschaft ist in diesem Jahre aus besonderen Gründen ohne große Feier vorübergegangen. Immerhin konnte man mit dem verflossenen Jahre zufrieden sein. Besonders erfreulich erscheint, daß von den Kameraden keiner „zum letzten Anterplatz" abberufen worden ist. Aber es darf kein Stillstand kommen, so mahnte dann der Kameradschaftsführer alle Kameraden zur Werbung bei ehemaligen Marinern, die bisher den Weg zur Gemeinschaft noch nicht gefunden haben. In Zukunft soll auch mit den benachbarten Kameradschaften in größerem Maße zusammengearbeitet werden. So hat erst vor kurzem ein Wettkampfschießen mit der Kameradschaft Ammendorf stattgefunden. Zu der offiziellen Gründungsfeier der Kameradschaft Leuna wollen die Merseburger Mariner vollzählig antreten, und am nächsten Tage geht es dann noch zu einer Werbeveranstaltung in Bad Dürrenberg, um auch dort eine Kameradschaft ins Leben zu rufen. Kameraden Schönemann gab einen ausführlichen Bericht über die Besprechungen zu der Leunaer Veranstaltung, bei welcher der Landesverbandsführer persönlich erwartet wird. Einen breiten Raum nahm der bevorstehende Bundestag ein. Zumal wegen der Quartierfragen mancherlei zu erörtern ist. Mit großem Interesse wurde der Bericht über das Wettkampfschießen in Ammendorf entgegengenommen. Zehn Merseburger Mariner waren gegen die gleiche Zahl Ammendorfer angetreten und haben einen schönen Sieg mitgebracht. Die Plakette wird in dem neubergerichteten Heim einen Ehrenplatz erhalten, ebenso die Ehrenscheibe, die Kam. Grunert als bester Schütze erschoß und der Kameradschaft zur Verfügung stellte. Sogar der Landesverbandsführer gratulierte in einem Schreiben, das verlesen wurde, zu dem schönen Sieg und sprach seinen Dank für die gute Arbeit der Schießgruppe aus. Natürlich hat Ammendorf Revanche verlangt, und der neue Kampf soll im Oktober ausgetragen werden.

Nunmehr sprach der stellvertretende Kameradschaftsführer Eckardt über einen Vortragsabend, den Korvettenkapitän Feldmann, Halle, in der Albrecht-Dürer-Schule vor der Hitlerjugend gehalten hat. Es war der Marinefilm „Klar Schiff zum Gefecht!" gezeigt worden, der übrigens am Sonnabend bei dem Filmabend des NSKOB. neue dem Film „Stander Z vor" nochmals vorgeführt wird. Viel Freude machte ein Bericht des Kameraden Triebel über die Wiedersehensfeier der alten Kameraden von der „Königsberg" in Wilhelmshaven und der „Emden" in Goslar. Die Erzählung, die mit allerhand lustigen Beobachtungen gewürzt war, zeigte so recht den festen Zusammenhalt, welcher jetzt nach einem Vierteljahrhundert die alten Kameraden immer noch umfaßt. Zum Schluß ergriff der Schießwart, Kam. Horn, das Wort zu den Schießveranstaltungen und dann schloß der Kam.-Führer den geschäftlichen Teil mit einer nochmaligen Mahnung an die Säumigen.

Das Abenteuer geht weiter

Union-Theater.

Ein Lustspiel von unerhörter Durchschlagskraft, das trotz der knifflig ausgedachten ulkigen Späße ernste Wahrheiten birgt und auch vornehmen kunstvollen Darbietungen Raum läßt, ist mit diesem Film nach Dinah Nelkens Filmnovelle „Ein kleines Lied" geschaffen worden unter der Regie von Carmine Gallone. Johannes Heesters steht die Künstlernatur eines großen Sängers vor, dessen Stimme nur dann zu voller Entfaltung kommt, wenn er seine Frau Maria v. Tasnady, in der Loge sieht, da sich um seine Liebe zu ihr seine Liebesgesänge erst zu wahren Offenbarung formen. Beide liefern eine Gestaltung ihrer Rollen, die begeistern muß. Eine Künstlerzeigenschaft kann allerdings der Frau des Sängers wenig Freude machen. Der Heldentenor hat ein empfängliches Auge für alle schönen Frauen und weiß den Schwarm zu ihnen auch als Antrieb zu höherer Kunstleistung auszunützen. Und das bringt beinahe Verderben. Doch bret gute Geister wachen und führen unbewußt und auch mit klarer Absicht alles zum guten Ende.

Paul Kemp als Gardrobier und Theo Lingen als Sekretär wissen den Wert des ehelichen Friedens ihres Chefs zu schätzen. Mit tollen Späßen, die in ihrem zwingenden Übermut wirklich originell sind, ver- und entwirren sie den Handlungsverlauf und Richard Romanowsky leistet den zweien als detektivlustiger Maler eine ebenso lustige Assistenz. Frisch und heiter wirkt in einem Liebes-Nebenthema Gusti Wolf als schwärmerischer Backfisch, der in seiner ländlichen Unschuld sogar für Augenblicke den Kammersänger Heesters zu interessieren weiß. Mit ihrem Toni, Ludwig Kerscher, tröstet sie sich nach dem ersten Irrweg auf den Bahnen der Liebe. Ernst Dumcke muß der stille Zuschauer des Glückes bleiben. Eine in seinem Fach als Landstreicher große Nummer bedeutet Umberto Saccripante. In wirkungsvollem Wechsel kann man große Szenen an den Opernaufnahmen von der UFA, „Opera Nazionale Dopolavoro" mit Orchester und Chor der „Opera Reale", Rom und als Gegenstück das Dilettantentum eines ländlichen Festspieles studieren. Alles zusammengenommen vermählt sich zu einem Spiel von belebender heiterer Art. — Zum vorletzten Male läuft als Vorstim „Legion Condor in Spanien".

Max Schirgel.

Studienbefreiung zur Erntehilfe

Der Reichserziehungsminister hat in Anerkennung der Bedeutung des durch die Reichsstudentenführung durchgeführten Landdienstes und der Erntehilfe von 25000 Studierenden verfügt, daß jede Hilfe zur Sicherstellung der Ernährung Förderung verdient. Die Rektoren aller Hochschulen des Großdeutschen Reiches werden daher ermächtigt, diejenigen Studenten, die sich in den Dienst der diesjährigen Erntehilfe stellen, schon vom 15. Juli ab ohne Nachteile von der Teilnahme an den Vorlesungen zu befreien. Unabhängig von dieser Maßnahme läuft der Unterrichtsbetrieb bis zu dem vom Reichserziehungsminister amtlich festgesetzten Termin (29. Juli).

Reichswetterdienst

Bericht vom 14. Juni, abends.

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Wetterlage: Der Witterungscharakter über Mitteleuropa wird zur Zeit im wesentlichen durch die Höhenströmungsverhältnisse bestimmt, die von denen am Boden stark abweichen. Während in der östlichen Reichshälfte in der Höhe aus Nordwestmeer Warmluft herangeführt wird, die an der alten Bodenkaltluft aufgleitet und Regen hervorruft, herrscht in der westlichen Reichshälfte eine einheitliche nordwestliche Strömung, in der die Witterung freundlich, wenn auch nicht beständig, ist. Die Grenze verläuft heute mitten durch Thüringen, wo im Westen nur einzelne Regenschauer bei zeitweisem Durchkommen der Sonne auftreten, während östlich der Saale trübes regnerisches Wetter herrschte. Die Besserung wird sich langsam östlich ausbreiten, doch ist mit zum Teil gewittrigen Schauern zu rechnen.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Mittwoch, den 14. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 11 Grad, 12 Uhr: 13 Grad, 18 Uhr: 11 Grad, Max.: 15 Grad, Min.: 7 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 755, Wind: 12 Uhr: N.

Donnerstag, den 15. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 10 Grad, 12 Uhr: 15 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: O.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden ½ Millimeter.

Wettervoraussage für Freitag: Winde aus Südwest bis West, meist stark bewölkt, besonders in Südthüringen aufkommende Regenneigung. Etwas wärmer.

Große Strafkammer Naumburg

Drei Jahre Zuchthaus für räuberische Erpressung.

Der 31jährige und verheiratete Kurt Sch. aus Reichardtswerben hatte sich wegen räuberischer Erpressung und versuchter Notzucht zu verantworten. Der bereits dreimal vorbestrafte Angeklagte hatte am 19. März mit seinem Fahrrade einen Ausflug in die Freyburger Gegend unternommen, von dem er erst nach Mitternacht zurückkehrte. Zwischen Freyburg und Schlebe-roda überholte Sch. zwei junge Mädchen, ein Geschwisterpaar aus Schleberoda, das von einem Besuche aus Naumburg zurückkehrte. Er fuhr ein Stück weiter, stieg dann vom Rade und näherte sich den Mädchen in unsittlicher Absicht. Das jüngere Mädchen, das erst 15 Jahre alt war, wurde gepackt, hin- und hergezerrt und auch unsittlich berührt. Trotzdem die ältere 18jährige Schwester ihr zu Hilfe kam und die Überfallene sich heftig zur Wehr setzte, ließ der Unhold nicht von dem Mädchen ab, warf es vielmehr mehrfach zu Boden, während die ältere Schwester zur Seite gestoßen und auf einen Steinhaufen geworfen wurde. Da die Hilferufe der Mädchen ungehört verhallten, kam eines der Mädchen schließlich auf die Idee, dem rohen Menschen Geld anzubieten. Man gab dem Angeklagten ein Zweimarkstück, doch war er damit nicht zufrieden. Als Sch. merkte, daß noch mehr Geld in dem Portemonnaie war, rief er den Mädchen befehlend zu: „Da klimpert es ja noch „ich will alles haben, her damit!" Wohl oder übel mußten die Mädchen ihre ganze Barschaft ausliefern. Der Räuber machte sich wohl alsbald aus dem Staube, doch wurde er schon am anderen Tage ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der Angeklagte gab den Überfall wohl zu, doch will er nicht mehr Geld verlangt haben. Der Staatsanwalt ging mit ihm scharf ins Gericht, hielt aber außer der räuberischen Erpressung nur die gewaltsame Vornahme unzüchtiger Handlungen für erwiesen. Es wurde eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust beantragt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und der beantragten Ehrenrechtsstrafe. Der Angeklagte, dem die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet wurde, nahm das Urteil an.

Hatte er die Erziehungspflicht verletzt?

Ein 33jähriger aus Eisleben hatte sich in einer schwachen Stunde mit einem 15jährigen Mädchen eingelassen, das in seiner Wirtschaft beschäftigt wurde. Wie sich in der Beweisaufnahme herausstellte, hatte die Mutter des vaterlosen Mädchens bei der Ausmachung der Sache nur mit der Frau des Angeklagten verhandelt und diese gebeten, gut auf das Mädchen aufzupassen. Von dieser Vereinbarung will der Angeklagte nichts gewußt haben. Da ihm das Gegenteil nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte antragsgemäß Freispruch auf Kosten der Reichskasse. Eine Bestrafung wegen Beleidigung konnte nicht erfolgen, da kein diesbezüglicher Strafantrag gestellt worden war.

Gegen die geschlossene Bahnschranke gefahren.

Wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung war der 59jährige Johannes H. aus Altenburg a. d. S. vom Schöffengericht Naumburg an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 120 RM. Geldstrafe verurteilt worden, hatte aber gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Angeklagte war am 14. Februar d. J. mit seinem Kraftwagen zwischen Naumburg und Bad Kösen gegen eine geschlossene Bahnschranke gefahren, so daß diese durchbrochen wurde und das Auto auf den Schienen stand. Ein aus der Richtung Naumburg kommender Personenzug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß größeres Unheil verhindert wurde. Obwohl der Angeklagte von der Sonne geblendet worden sein will, wurde die Berufung kostenpflichtig verworfen.

** Protektorat erhält neue Briefmarken. Noch im Laufe dieses Monats werden die ersten neuen Postwertzeichen des Protektorats Böhmen-Mähren herauskommen. Die alten vorrätigen tschechischen Briefmarken werden einen Überdruck erhalten und aufgebraucht werden.

Wie sorgst Du beizeiten für Weib und Kind,

wenn sie nicht reiche Erben sind? „Durch eine Lebensversicherung."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0004

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken.

19] (Nachdruck verboten.)

Er hielt inne, denn Daisy hatte sich jäh aufgerichtet, wie von einem Dolchstoß getroffen. Mit sprühenden Augen scheute sie ihm voll ins Gesicht. „Wie kannst du so lächerlich sein, Tom!" rief sie gereizt. „Das ist doch längst vorüber! Also schwatz' nicht solchen Unsinn!"

Sie stieß ihn unsanft von sich. Er erhob sich, ohne ein Wort zu äußern; doch er sah nicht gekränkt aus und der treue Blick seiner Augen blieb derselbe.

„Na", lenkte Daisy nach einer Weile ein, „es hat keinen Zweck, über Gewesenes zu reden; aber ich wünsche ehrlich du hättest nicht gerade Muriel gewählt. Jetzt mußt du natürlich an Sir Reginald Bassett schreiben. Er ist ihr Vormund, läßt sich aber von seiner Frau beeinflussen. Gegen dich wird sie vielleicht nichts einwenden; Nick freilich haßt sie aus irgendeinem Grunde."

„Ich wüßte nicht, was sie einwenden könnte", sagte Black in gereiztem Ton, den er immer anschlug, wenn er verlegen war.

„Nick dachte auch so" erwiderte Daisy, „aber trotzdem legte ihm Lady Bassett einen Stein in den Weg. Übrigens, wenn Muriel dich heiraten will, so wird sie ihren Kopf schon durchsetzen. Die Reue wird dann später kommen."

„Fürchtest du denn, daß ich sie nicht glücklich machen werde?"

„Ich glaube, du bist nicht der rechte Mann für sie", antwortete Daisy nachdenklich. „Aber . . .", sie erhob sich achselzuckend, „ich kann mich ja irren. Jedenfalls darf ich mich jetzt nicht mehr einmischen. Ihr müßt tun, was ihr für das Beste haltet." Sie reichte Black die Hand: „Gute Nacht! Ich muß zu dem Kleinen, er ist heute so unruhig."

Black zog ihre Hand an seine Lippen. Er wollte etwas sagen, aber er schwieg. Auch Daisy sagte kein Wort mehr; doch sie verstanden sich.

23. Kapitel.

Es war eine große Erleichterung für Muriel, daß Daisy, als sie ihr zu ihrer Verlobung Glück wünschte, Nick gar nicht erwähnte. Daß sie ihm dies hatte versprechen müssen, ahnte sie nicht.

Die Tage, die nun folgten, waren für Muriel überaus glücklich. Es war ihr, als sei sie den Eisenklammern einer Falle entronnen, in der sie langsam verschmachtet wäre, und sie ging ganz in dem Gefühl wiedergewonnener Freiheit auf. Mit dem herannahenden Frühling fühlte auch sie ihre Jugend zurückkehren.

Tom Black war als Verlobter tadellos. Seine Sanftmut und seine Zurückhaltung hatten Muriel stets angezogen, und die Vertraulichkeit, die sich in der letzten Zeit zwischen ihnen entwickelt hatte, führte nun schnell zu einem ungezwungenen, freimütigen Verkehr.

Sie sprachen nie von Nick, aber Muriel hatte das beruhigende Gefühl, daß sie nun nichts mehr zu befürchten brauchte. Was auch geschehen mochte, Black würde sie schützen, davon war sie fest überzeugt.

So verstrichen die Tage harmonisch, bis gegen Ende März dieser Friede plötzlich wie durch eine Bombe zerschmettert wurde.

Eines Abends, zu vorgerückter Stunde, hörte Muriel heftiges Klopfen an ihrer Tür. Eilig öffnete sie und sah sich der indischen Wärterin gegenüber, die, blaß vor Schrecken, unzusammenhängende Worte hervorstieß. Gleich begriff sie, daß Daisys Kind schwer erkrankt war.

Rasch ein Tuch überwerfend, lief sie in das hell erleuchtete Kinderzimmer. Hier fand sie Daisy, ihr Kind im Arm, geisterhaft bleich, kaum fähig, ein Wort hervorzubringen. Beim Anblick Muriels flüsterte sie abgebrochen: „Gehen Sie, bitte, schnell zu Tom! Er soll . . . Jim Ratcliff . . . holen!"

Muriel flog davon. In ihrer Angst klopfte sie gar nicht erst bei Black an und stürmte ohne Umstände in sein Zimmer, das dunkel war. Black erwachte sofort.

„Hallo! Was gibt's?" rief er. „Bist du's, Muriel?"

„O Tom!" stammelte sie. „Das Kind ist krank! Wir brauchen den Arzt!" Black sprang sofort aus dem Bett und machte Licht. Während er sich ankleidete, wartete Muriel vor seiner Tür. Gerade, als er heraustrat, drang ein lauter Wehruf aus Daisys Zimmer.

„Was ist das?" fragte Muriel, angstvoll lauschend.

„Das ist die verwünschte Ajah!" knirschte Black, und sofort verstand Muriel, was der Wehruf bedeutete: es war die Totenklage des indischen Weibes!

Sie hielt sich die Ohren zu. Das jämmerliche Wehklagen zerschnitt ihr das Herz. Dann dachte sie nur an Daisy und eilte zu ihr.

Auf dem Flur flüsterten die erschrockenen Dienstboten miteinander. In Daisys Schlaf-

zimmer aber saß die indische Ajah auf dem Boden, sich an die Brust schlagend und klägliche Töne ausstoßend.

Kurz entschlossen riß Muriel die Jammernde empor, riß sie mit sich fort in ihr eigenes Zimmer und sperrte sie da ein.

Dann eilte sie ins Kinderzimmer. Daisy saß vor dem erlöschenden Feuer, das Kind sanft in ihren Armen hin und her wiegend.

„Ist Black gegangen?" fragte sie mit matter Stimme.

Muriel kniete neben ihr nieder.

„Er ist unterwegs" antwortete sie. Als ihr Blick auf das winzige, wachsfarbene Gesichtchen an Daisys Brust fiel, erstarben ihr die Worte auf den Lippen. Sekundenlang stand ihr das Herz still, denn sie sah, daß das Kind tot war.

„Schüren Sie, bitte, das Feuer", flüsterte Daisy. „Baby fühlt sich so kalt an."

Muriel rührte sich nicht, sie streckte nur die Arme aus. „Lassen Sie mich den Kleinen halten", bat sie zitternd. Doch Daisy schüttelte den Kopf und drückte das Kind fester an sich. „Mein armer Liebling war so krank", sagte sie leise. „Es kam ganz plötzlich. Wir konnten gar nichts tun. Jetzt geht es ihm aber besser. Ich glaube, er schläft. Daß wir ihn nur nicht stören!"

Muriel erwiderte kein Wort. Sie stand auf und schürte das Feuer. Dann schlich sie leise hinaus, unfähig, mit anzusehen, wie Daisy ihr totes Kind in den Armen wiegte.

Sie schickte die noch immer im Flur beisammenstehenden Dienstboten in die Küche und ging ins Speisezimmer, um vom Fenster aus nach dem Arzt auszuspähen.

Sie fror. Das Warten wurde ihr doppelt unerträglich, weil sie das Gefühl hatte, Nick stehe hinter ihr. Mehrmals sah sie sich furchtsam um, als wolle sie sich versichern, daß sie wirklich allein war.

Endlich sah sie zwei Gestalten durch den Garten kommen. Hastig lief sie hinaus, um die Haustür zu öffnen, die ihr der Wind fast aus den Händen riß.

„Es ist schon zu spät!" rief sie dem Arzt mit gebrochener Stimme entgegen.

Jim Ratcliff faßte sie bei den Schultern und drängte sie in die Halle zurück. „Ziehen Sie sofort etwas an!" befahl er streng. Sie gehorchte ohne Widerspruch, kaum wissend, was sie tat.

Das laute Wehklagen Ajahs, die in Muriels Zimmer regungslos am Boden hockte, war in ein leises Wimmern übergegangen, das sich anhörte, als verende ein Tier in stummer Qual.

Die drei traten ins Kinderzimmer. Daisy saß noch immer vor dem Kamin, ihr totes Kind in den Armen wiegend. Der Arzt beugte sich über sie, und Muriel sah, wie die junge Mutter ihn mit einem halb forschenden, halb mißtrauischen Blick beobachtete.

Daisy berichtete Dr. Jim in hastigem Flüsterton, was vorgefallen war, und er hörte ruhig zu, den Blick fest auf das Gesicht des Kindes gerichtet. Als sie geendet hatte, beugte er sich noch tiefer hinab.

„Geben Sie mir den Kleinen", sagte er.

Zu Muriels Überraschung erhob Daisy keinen Widerspruch; fast mechanisch gehorchte sie. Nur in dem Augenblick, als Dr. Jim den kleinen Körper aus ihren Armen nahm, trat ein ängstlich besorgter Ausdruck in ihr Gesicht, und sie bat flüsternd: „Daß er nur nicht schreit!"

Jim Ratcliff schaute einen Augenblick prüfend auf die leblose Gestalt in seinen Armen, dann klang es sehr sanft, sehr mitleidsvoll aber unabänderlich durch den stillen Raum: „Er wird nie wieder schreien!"

Daisy fuhr bei diesen Worten jäh in die Höhe; die Qual des Entsetzens stand in ihren Zügen. Mit erstickter Stimme stöhnte sie: „Jim, Jim! Er ist nicht tot! Mein Liebling . . . mein Baby . . . das Licht meiner Augen . . . nein . . . nein . . . sagen Sie mir . . . !" Zitternd wie im Fieberfrost beugte sie sich über das Kind.

Ruhig deckte der Arzt ein Tuch über das Gesicht der kleinen Leiche. „Meine liebe Frau Grave", sagte er ernst, „es gibt keinen Tod!"

Diese wenigen, mit halber Stimme gesprochenen Worte berührten Muriel ganz seltsam. Zum erstenmal fühlte sie, daß eine starke Ähnlichkeit bestand zwischen dem Manne, den sie verehrte, und dem, den sie fürchtete. Diese Worte hätte auch Nick gesagt haben können.

Stumm an der Tür stehend, sah sie, wie Jim Ratcliff das Kind in die Wiege zurücklegte und wie Daisy dann plötzlich mit den Händen ins Leere griff.

Im nächsten Augenblick sprang sie zu, um die Bewußtlose in ihren Armen aufzufangen.

24. Kapitel.

Über der sich weit dehnenden indischen Ebene brütete furchtbare Hitze. Der schwache Luftzug nach Sonnenuntergang war wieder einer regungslosen Stille gewichen.

Der Mann in Hemdsärmeln, der, eifrig über seine Arbeit gebeugt, auf der Veranda saß, seufzte von Zeit zu Zeit schwer unter dem Druck dieser schwülen Atmosphäre. Er war noch jung und sah fast wie ein Knabe aus. Im Gesicht hatte er einen Ausdruck, als sehne er sich nach etwas; wie ihn wohl junge Menschen haben, denen die Freuden der Jugend versagt sind. Obgleich er äußerst abgespannt aussah, arbeitete er doch unermüdlich, ohne aufzublicken.

Selbst als hinter ihm im Zimmer Schritte erklangen, wandte er sich nicht um. „Einen Augenblick, alter Freund!" rief er nur, weiterschreibend. „Ich kann diese komplizierte Arbeit nicht unterbrechen. In ein paar Minuten komme ich zu dir."

Es folgte keine Antwort. Aber auf der Türschwelle erschien ein Mann in weißem Leinenanzug, dessen einer Arm unter dem Rock verborgen war. Er näherte sich langsam dem Tisch, an dem der andere saß. Das Licht der Lampe fiel auf ein gelbes, runzliges Gesicht mit seltsam glänzenden Augen die in der Dunkelheit wie Leuchtkäfer blitzten.

„Schon recht", sagte der Mann, „mache nur erst deine Arbeit fertig."

Während des Schweigens, das nun folgte, blieb sein Blick an der rasch über das Papier hingleitenden Hand haften. Als diese anhielt, fragte er kurz: „Fertig?"

Sichtlich erschöpft streckte der andere die Arme von sich und sprang dann unvermutet auf.

„Wie kann ich dich hier nur stehenlassen, Nick! Setz dich doch! Ja, ich bin fertig. Aber was für ein unruhiger Patron du bist. Kannst du nicht eine Minute stilliegen?"

Nick schnitt eine Grimasse. „Das ist etwas, was ich nie gelernt habe. Stilliegen ist mir furchtbar. Ich beabsichtige, auch den Tod stehend zu erwarten. Was schaffst du eigentlich da, lieber Will? Was bedeuten diese Hieroglyphen?" Er ließ sich auf den leeren Sessel nieder und betrachtete das Papier.

„O, das würdest du ja doch nicht verstehen, wenn ich's dir auch erklären wollte!" antwortete Will. „Du bist ja kein Ingenieur."

„Das stimmt", gab Nick bescheiden zu. „Ich beneide dich. Du bist auf dem besten Wege, dein Glück zu machen, und kannst dich dann mit Daisy und dem Kleinen zu einem behaglichen Leben zurückziehen."

„Meinst du?" sagte Will in zweifelndem Ton und wollte sich wieder an seine Arbeit machen. Doch gleich legte Nick seine rechte Hand darauf.

„Laß die Schreiberei jetzt mal ruhen!" gebot er sehr energisch. „Du strengst dich viel zu sehr an. Schlag dir das Zeug für eine Weile aus dem Kopf und rauch lieber eine Zigarette mit mir. Weißt du was? Ich bring' dir Daisy nächsten Winter her. Ganz bestimmt!"

Will wandte sich ihm ungestüm zu. „O, Nick, wenn du das fertigbrächtest!"

„Das fertigbrächtest!" wiederholte Nick wegwerfend. „Darauf kannst du dich verlassen. Ich werde es fertigbringen. Willst du um zehn Pfund wetten?"

(Fortsetzung folgt.)

Schinkenessen in Florenz

Eine Reiseerinnerung

von Otto Maria Polley.

Wir waren damals durch das umbrische Land Toskana entgegengewandert, Georg, Oswald und ich, wir hatten Assisi berührt, auf San Gimignanos Zinnen gestanden und Perugias Gassen durchstreift, vielerorts noch verweilend, wo uns im Dämmerschein der Kirchen, verwachsene Höfe und feierliche Fassaden süße Entdeckungen versprachen —; die ganze Reise war eine Folge von Entdeckungen gewesen. Wir bogen vom Wege oft in die Quere ab, weil uns mit golden schimmernden Mauern, mit weithin strahlenden Fenstern ein altes Bergnest unwiderstehlich zum Eintritt verlockte. Und überall fanden wir die Spur der Meister, die zu verfolgen wir uns aufgemacht hatten, und sei es auch nur im Antlitz einer Wirtstochter, die uns mit verführerischer Gebärde den süßen purpurdunklen und den herben sonnengelben Wein brachte. Wir sprechen sie beim dritten Glase als Madonna an, nannten Perugino oder Pinturicchio ihren Vater, erhoben sie fabelnd in den Himmel der Kunst und begehrten sie zugleich mit glänzenden Augen. Unvermerkt vermischte sich uns Kunst und Wirklichkeit inmitten der holden Landschaft. Wir waren alle drei zwanzig Jahre alt, für drei selige Wochen unterwegs, und in unseren Taschen klimperte das Silber.

Solcherart waren wir bis an die Tore von Florenz gelangt, als wir mit Schrecken gewahr werden mußten, daß wir mit unserem Gelde schlecht gewirtschaftet hatten. Es war unser Plan gewesen, mit dem Aufenthalt in Florenz der Reise die Krone aufzusetzen; mit Bedacht hatten wir die königliche Stadt für das Ende unserer Pilgerfahrt aufgespart, alle Wege führten uns nach Florenz, alle Spuren der Meister, das wußten wir, waren darin vereinigt. — Da standen wir nun endlich im Angesicht der wunderbaren Stadt, über reifende Weinberge sahen wir zu ihr hinab, deren Dächergewirr der zarte Dunst des Nachmittags bedeckte. Es leuchtete zu uns herauf die hochgewölbte Kuppel des Brunnelleschi, es ragte neben ihr der kriegerische Turm des Signorenpalastes, es waren aus der hellen Häuserflut die Kirchen von Santa Croce und Santa Maria Novella zu erraten, und silbern glitzerte der Arno. — Doch wir standen an diesem Tage zum erstenmal auf unserer Reise in schwerem Streite —; es war, nachdem wir am Morgen die hochaufgelaufene letzte Wirtsrechnung bezahlt und uns brauenden Hauptes unseres Zustandes vergewissert hatten, der uns kaum noch den Genuß eines trockenen Mittagbrotes gestattete, ein jeder geneigt, den anderen des erwiesenen Leichtsinns zu beschuldigen. Nach einem Wortgefecht waren wir stumm, mit finsterblickenden Mienen, des Weges gezogen.

Oswald, der Stillste und Besonnenste unter uns, aber auch der Ängstlichste, brachte im Angesicht von Florenz mit einem Seufzer die Wirklichkeit auf eine Formel: „Wenn nur das Fahrgeld noch reicht! Denn wir müssen natürlich noch an diesem Abend nach Hause!"

Wir trotteten mürrisch inmitten der Weingärten hinab, wir trotteten mürrisch über das Pflaster der langerträumten Stadt. Freilich blieb uns bis zum Nachtzug noch Zeit, uns darin umzutun; und wir taten es auch, nachdem wir die Fahrkarten gelöst hatten. — Es funkelten aber die Sterne hoch über der nächtlichen Stadt, es waren die Straßen voll südlicher Menschenstimmen, und in den Gäßchen, durch die wir streiften, hallten die Schritte. Es umwucherten uns schattengroß Kuppeln, Paläste und Türme; ja die auferstehenden Schatten der Meister zündeten unversehens wieder hinüber in unser Leben, unsere Stirnen entwölkten sich; und, ich weiß nicht wie, plötzlich war unsere Feindschaft beseitigt, ich weiß nur, daß wir lachend am Ufer des rauschenden Arno standen und daß Georg sagte: „Was macht es denn aus, wenn wir einen Tag lang hungern! Morgen werden wir in den Uffizien und im Palazzo Pitt stehen und Ghirlandajos Fresken in Santa Maria Novella bewundern! Natürlich fahren wir erst morgen abend!"

Georg war der Großzügigste von uns dreien, er hatte die kühnsten Einfälle und wußte sie im Sprunge zu verwirklichen. Er war nie verlegen um ein rechtes Wort. Wir schliefen auf harten Bahnhofbänken; ich weiß nicht mehr, ob wir überhaupt schliefen, es peinigte uns das Holz und wohl auch schon der Hunger, nachdem wir am Abend gerade noch eine magere Brotmahlzeit erstanden hatten. Bei Sonnenaufgang waren wir jedoch schon in der golden durchleuchteten Stadt, wir traten auf den Fährten der Meister in die Kirchen ein und vergaßen vor ihren Herrlichkeiten Schlaf und Hunger. Doch so weit sich die Räume unserer Sehnsucht angesichts der Zeugnisse eines in Verklärung über Jahrhunderte hinübergeretteten Lebens auch erschlossen — wölfisch wühlte in uns die Begierde, da wir, aus den Saalfluchten der Uffizien in den Mittag hinaustaumelnd, uns dem Schaufenster eines Selcherladens gegenüberstanden. Und ich erinnere mich genau, daß ich in heftiger Aufwallung alle Kunst mit einem Worte verriet: „Die ganzen Galerien von Florenz können mir gefressen werden!"

„Ja, wenn sie nur zum Fressen wären!" meinte Oswald wehmütig.

Georg aber, auf dessen Antlitz sich plötzlich die Spur aufzuckender Überlegenheit gezeigt hatte, sagte gönnerhaft zu uns: „Wie wäre es, wenn wir jetzt diesen gewiß trefflichen Schinken kosten würden?"

Die Frage schien zu töricht, als daß wir sie beantwortet hätten.

„Kommt!" fuhr Georg fort und faßte uns unter die Arme. Wir standen da schon beklommen im duftenden Dämmer des Ladens und warteten auf ein Wunder. Ja, auf ein Wunder! War es möglich, daß Georg uns einen letzten Besitz verheimlicht hatte?

Er wandte sich mit einem unnachahmlichen Ausdruck hochfahrender Leutseligkeit zur dicken Alten, die hinter dem Ladentisch aus einem Mittagsschläfchen auffahrend, sich nach unseren Wünschen erkundigte.

„Teure Frau, haben Sie guten Schinken, ich meine, wirklich guten?"

Man weiß, mit welchem anpreisenden Wortschwall toskanische Händlerinnen auf eine solche Frage von Kauflustigen zu erwidern pflegen.

„Wir würden nämlich eine größere Menge Schinken brauchen, wenn wir nur wüßten, ob er auch wirklich gut ist", erklärte Georg.

„Es ist ein hervorragender Schinken!" rief die Selchermeisterin aus, indem durch die Ankündigung des großen Geschäftes alles an ihr in Bewegung kam.

„Wenn er nur wirklich gut wäre!" zweifelte Georg. „Wenn er nur wirklich gut wäre!"

Da ließ die Dicke schon das Schinkenmesser surren, drei Schnitten fielen auf den Teller; mit einer Handbewegung waren wir eingeladen, uns von den Vorzügen des Schinkens selbst zu überzeugen. Wir griffen zu, Georg und ich. Oswald,

dem Ängstlichen, der noch zögerte, wurde das dritte der rosigen Blätter von der Selchermeisterin unter Beschwörungen aufgenötigt.

„Nun, wie schmeckt euch also dieser Schinken?" fragte uns Georg schurkisch, nachdem wir die zarten Bissen mit Wolfshunger verschlungen hatten.

Er ist ausgezeichnet!" konnte ich mich nicht enthalten, glücklicherweise deutsch, zu erwidern.

„Esel!" zischte Georg deutlich. „Ich meine, wird dieser Schinken auch dem Grafen schmecken?" fügte er mit hochgezogenen Brauen hinzu.

Ja, ja, er ist in der Tat etwas herb —", sagte ich, da es mit einem Schlage in mir gedämmert hatte. „Ich weiß wirklich nicht, ob — —"

„Ausgesprochen herb, nichts also für den Geschmack des Grafen —" entschied Georg bedauernd. „Schade, teure Frau, wir hätten gern mit Ihnen ein größeres Geschäft gemacht —." Und wir wandten uns, höflich grüßend, zum Ausgang, Oswald mit eingezogenem Rücken voran, Georg in königlich-lässiger Haltung hinterdrein.

Ich weiß nicht mehr, wie oft wir das Unternehmen, dessen erster Versuch so erfolgreich verlaufen war, nun von Selcherladen zu Selcherladen ziehend, wiederholten. Der Hunger selbst war zum Übermut geworden. Der Übermut aber zerstob wie Spreu im Winde, da wir hernach vor Raffaels Madonnen in den Palazzo Pitti traten und den Atem anhielten in Verzauberung.

Oh, wie leuchteten sie uns noch und machten uns still, da wir von ihnen hinweg durch die sich eindunkelnde Stadt zum Bahnhof schritten. Wie brach aber der Übermut wieder brausend aus uns empor, als wir aus dem anfahrenden Zug in die Nacht hinaus schrien, in die Lichter der Stadt mählich zurücksanken: „Seid gegrüßt, ihr Madonnen, ihr Türme und Kuppeln — und seid gegrüßt auch, ihr Selchermeister von Florenz!"

Seid gegrüßt!

Neue Zeitschriften

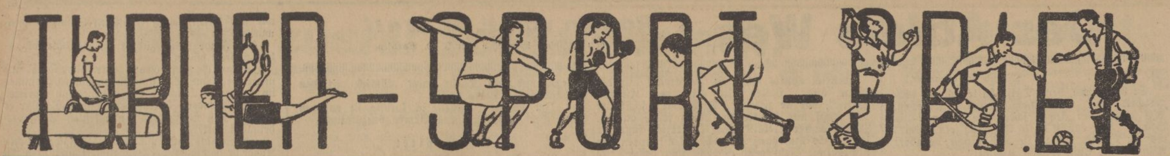
Als zweites, stark erweitertes Heft (52 Seiten) mit farbigem Titelblatt ist soeben Nummer 9 der großen Luftwaffen-Illustrierten „Der Adler" erschienen, die gleich der vorangegangenen wiederum den tapferen deutschen Freiwilligen der Legion Condor gewidmet ist. Mehrere aktuelle Bildseiten berichten von der Heimkehr unserer Spanienkämpfer, dem Empfang in Hamburg, der Parade vor dem Führer in der Reichshauptstadt, vom Leben und Treiben in der riesigen Zeltstadt Döberitz, in der sich alle Spanienkämpfer gesammelt hatten. In der Folge 2 der Erlebnisberichte schreibt General der Flieger z. V. Wilberg im Leitaufsatz „Auf geheimen Befehl" von den ersten deutschen Hilfsmaßnahmen für Franco. In spannenden Tatsachenberichten „Abgeschossen" und „Wir flogen für Spanien" schildern deutsche freiwillige Jagdflieger ihre Erlebnisse. In Wort und Bild werden wir gefesselt von den Berichten „Volltreffer auf Jaime I", „Bomben auf rote Häfen" und „Kanoniere unter heißem Himmel". Der Aufsatz „Schönes Spanien" begleitet uns durch dieses Land der Gegensätze, während der nach Spanien entsandte Sonderzeichner des „Adler" in seinem „Spanischen Skizzenbuch" die Fülle des Malerischen aufzeichnet.

Auch dieses 2. Spanienheft erfüllt die Ansprüche des großen Kreises der Öffentlichkeit und ist eine weitere wertvolle und interessante Folge des überall mit stärkstem Interesse aufgenommenen ersten Spanienheftes „Legion Condor greift ein!"

Fachmännisch.

Zwei Lehrlinge, die sich von der Schule her kennen, treffen sich auf der Straße. — „Mensch, wo hast du denn deine dicke Backe her?" — „Ach, ich bin dem Maschinenkolben zu nahe gekommen!" — „Was du nicht sagst! Nein, weißt du, mein Lieber, das sieht mir doch zu sehr nach Handarbeit aus!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0005



Morgen abend: VfL.—Preußen

Zweites Spiel zur Ermittlung der Stadtbesten / Wer wird Gegner der gestern siegreichen Flak?

Morgen abend steigt nun im Augarten mit der Begegnung Preußen—VfL. wohl der wichtigste Kampf in dem gesamten Stadtbestenturnier. Hier hat das Los wirklich eine pikante Paarung zuwege gebracht. Schon immer, wenn sich diese beiden alten Rivalen gegenüberstanden, hatte der Augarten stärksten Besuch zu verzeichnen und so wird dies auch morgen wieder der Fall sein. Die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger ist dabei

● Morgen, 19 Uhr, Augarten ●

nur schwer zu beantworten, denn bei den Ortsderbys spielt der Klassenunterschied meist keine Rolle (siehe 99—Flak!). Gerade in den letzten Jahren, wo die Preußen doch eine Klasse tiefer spielen als der VfL., schnitten die Schwarz-Weißen gegen die Elf vom Augarten am günstigsten ab. Die letzte beiderseitige Auseinandersetzung endete unentschieden. Da nun beide Mannschaften am vergangenen Wochenende wieder mit ausgezeichneten Gesamtleistungen aufwarteten und dabei auch schöne Siege errangen, ist also hier die Gewähr für einen wirklichen Großkampf gegeben, der hoffentlich von einem guten Schiedsrichter geleitet wird, damit von Beginn an die Gewähr für einen ruhigen und ordnungsmäßigen Verlauf geboten ist. Preußen sowie VfL. melden für morgen abend ihre augenblicklich stärksten Mannschaften. Die Chancen liegen also demnach gleichverteilt, denn nach den letzten beiderseitigen Spielen muß man bei einem Vergleich der beiden Mannschaften die Besetzung der einzelnen Posten für gleich stark halten. Vielleicht sollte der VfL. im Angriff ein kleines Plus haben. Dies aber auch nur, wenn er gut ins Spiel kommt — wie gegen Jaucha. Auf alle Fälle kann der Besuch dieses Treffens allen Fußballanhängern nur bestens empfohlen werden, da bei dem lockenden Ziele, ins Endspiel in der Konkurrenz um den Stadtbesten zu kommen, von beiden Mannschaften bestimmt mit höchstem Einsatz zu rechnen ist.

*

Heute abend:

99 Ref.—LuftwSpV. Halle

Am heutigen Abend treffen sich auf dem 99er Sportplatz die Reserveelf des Sportvereins 99 und die I. Mannschaft des Luftwaffensportvereins Halle. Obwohl die 99er Reserve in der diesjährigen Verbandsserie Meister ihrer Klasse wurde glauben wir nicht, daß ihre Spielstärke ausreichen wird, den Luftwaffensportverein zu besiegen. Es ist jedenfalls guter Sport zu erwarten.

99 mit 2:3 (2:2) ausgeschaltet

Merseburgs Flaksoldaten können kämpfen / Der Sieg war verdient

99 kam, sah und . . . siegte nicht! Es konnte den Zuschauern gestern abend fast leid tun, daß sie sich der Mühe unterzogen hatten und nach dem VfL.-Platz gewandert waren. Denn als man vor dem Spiel so die Meinung hinter den Barrieren hörte (12:0, 13:1 und noch höher standen die Tips für 99), war mit einer höchst einseitigen und für den Zuschauer langweiligen Auseinandersetzung zu rechnen. Wie so oft im Fußball kam es aber wieder einmal anders. Die an sich namenlose Elf der Flak-Soldaten wuchs in diesem Kampf über sich hinaus und bootete die stark favorisierte „Gauligaelf" des SpV. 99 aus der Stadtbestenrunde aus. Der Sieg der Soldaten ist dabei nicht etwa unverdient, denn die gesamte Elf kämpfte mit einem Eifer und einer Hingabe, die kaum zu überbieten sind. Jeder einzelne war dabei, als der Schlußpfiff ertönte, am Ende seiner Kräfte. Merseburgs Flakelf verdiente sich für diese Leistung und ihrer ritterlichen und immer fairen Spielweise ein Gesamtlob. Aus dieser Elf der Namenlosen ragten dabei einige Spieler ganz besonders heraus. Vor allem sei hier der auch in Merseburg zur Genüge bekannte

> **Mittelläufer Schulze (früher SpV. 98 Halle) erwähnt, der noch zu den besten Nachwuchsmittelläufern im Gau Mitte zählt. Seinem großen Spiel, in Unterstützung mit dem linken Verteidiger Teich und dem guten Torwart ist in der Hauptsache der Endsieg zu verdanken,**

denn sie ließen dem 99er Sturm, als er zum Generalangriff überging, einfach keine Entfaltungsmöglichkeit. Besonders gute Veranlagung verrieten weiter noch Mittelstürmer Friedemann und Linksaußen Weidel.

Die bis auf den verletzten Zangenberg, für den Strüber anfangs mit recht gutem Erfolg auf Rechtsaußen stürmte, mit augenblicklich stärkster Elf angetretenen 99er leisteten sich hier gestern einen derben Schnitzer, von dem sie sich nur schwer wieder erholen werden. Anfangs spielten sie dabei recht gut, und als sie überraschend schnell mit 2:0 in Front lagen, diktierten sie das Spielgeschehen. Als dann aber ihr Angriff und auch die Läuferreihe allzusehr in Tändeleien verfielen und dadurch nicht zu weiteren Erfolgten gelangten, war ihr Spiel wie weggeblasen. Die Soldaten waren jetzt ständig um die berühmte Zehntelsekunde schneller, so daß ihr Spiel jetzt weitaus erfolgreicher war. Die klareren Torgelegenheiten waren denn auch immer auf Seiten der Soldaten. Als es dann zu spät war für 99 und die eiserne und geballte Abwehr der Soldaten nicht mehr zu überwinden war, ließen sich zudem noch mehrere 99er Spieler immer wieder zu Unfairneß hinreißen, die ihrem guten Rufe sehr schadeten und zudem zu zwei Treffern für die Soldaten führten. Auf Seiten der 99er verdienen lediglich Bach, Rieger und Koll durch ihr aufopferndes und stets faires Spiel ein Lob. Auch Tormart Quandt trifft an der Niederlage keine Schuld.

Kurzer Spielverlauf: Überraschend schnell ging 99 nach schönem Durchbruch von Koll, durch Strüber 1:0 in Führung. Strüber war auch der Schütze des 2. Tores für 99, indem er ein Mißverständnis in der Flak-Verteidigung geschickt ausnutzte. Hierbei wurde der Flaktorhüter noch von seinem eigenen Verteidiger verletzt. Die Flak kommt dann nach einer schönen Linksflanke durch Mittelstürmer und Rechtsaußen, die den Ball mit letztem Einsatz gemeinsam ins Tor befördern, zum 2:1. Als dann der Linksaußen im Strafraum gelegt wurde, verwandelt Teich den notwendigen Elfmette sicher zum Ausgleich (2:2). Die fußballbegeisterte Jugend schwenkte jetzt offensichtlich ins Lager der Soldaten über und spornte sie bis zum Abpfiff in Sprechchören zum letzten Einsatz an. Kurz vor der Pause verschenkte der Soldaten-Innensturm eine totsichere Chance. Aber auch Herrmann hatte für 99 mit einigen schönen Schüssen Pech. Nach dem Wechsel bekommt 99 sofort einen Strafstoß, den Bach sicher verwandelt, der bei seiner notwendigen Wiederholung, dann aber abgewehrt wurde. Die Flak legt jetzt mächtig los. Gaudig muß vorübergehend ausscheiden. Immer sind die Angriffe der Soldaten gefährlicher. Bei einem solchen Angriff verursacht Kilian einen Freistoß, den Teich zum 3:2 für die Soldaten verwandelt. Wenig später wäre den Soldaten beinah ein 4. Treffer geglückt. 99 wirft nun alles nach vorn, selbst Bach erscheint mit im gegnerischen Strafraum. Es bleibt aber beim 3:2 für Flak, da deren Hintermannschaft eisern steht und der blaugelbe Angriff einfach nichts zuwege bringt.

Schiedsrichter Pfau (Borussia Halle) war dem Kampfe nicht gewachsen.

*

Im Kampfe um Halles Stadtbesten schlug gestern Abend **VfL. 96 Halle** die Elf von **Favorit Halle** mit 3:0 (2:0). — In Halle haben somit 96, Wacker und Borussia die erste Runde überstanden. Hinzu kommt noch Meister Sportfreunde.

Die Ostmark und Westfalen haben für den kommenden Sonntag, 18. Juni, nach Dortmund einen Gaukampf im Tennis vereinbart. Als Hauptstützen der Wiener gelten Hans Redl und Rosl Kraus, Westalens bester Mann dürfte der Münsteraner Koch sein.

Europameister Kreek siegte in Reval im Kugelstoßen mit der sehr schönen Leistung von 16,06 m.

Mellors vor Kluge

Kampf zweier Europameister

Die **Englische Tourist-Trophy** der Motorräder wurde am Mittwoch mit dem Leichtgewichtsrennen für Maschinen bis 250 ccm fortgesetzt. Zum dritten Male in ununterbrochener Folge gewann eine ausländische Marke, und zwar der Ire Ted Mellors auf einer italienischen Benelli in 3:33:36 (119,394 km/Std.) nach scharfem Kampfe mit dem Vorjahrssieger Ewald Kluge (Auto-Union-DKW.), während die schnellste Runde von dem Engländer Ernie Thomas auf Auto-Union-DKW. mit 28:59 (125,69 km/Std.) erzielt wurde.

Obergruppenführer Kraus hatte am Vormittag namens der ONS. einen Kranz am Gefallenendenkmal niedergelegt. Die Zuschauer ehrten das Gedenken an den am Dienstag verstorbenen deutschen Rennfahrer Karl Gall unmittelbar nach dem Start durch eine Gedenkminute.

Ergebnis: Leichtgewichts-TT., 425,6 km: 1. E. A. Mellors, Irland (Benelli), 3:33:36 (119,394 km/Std.); 2. Ewald Kluge, Deutschland (Auto-Union-DKW.), 3:37:11 (117,335 km/Std.); 3. Tyrell Smith, England (Excelsior), 3:40:23; 4. L. G. Martin, England (Excelsior), 3:50:08; 5. Siegfried Wünsche, Deutschland (Auto-Union-DKW.), 3:50:25.

Punktgewinn - trotz Niederlage

Am 4. Tag um den Stadtbesten ergab sich gestern ein Mißklang

Wenn wir den bisherigen Ermittlungsspielen um den Stadtbesten im Handball in unseren Vor- und Spielberichten weitgehendst Raum zur Verfügung stellten, so fühlten wir uns dem Sport im allgemeinen und dem Merseburger Handball im besonderen dazu für verpflichtet. Nicht zuletzt wollten wir mit der Ausführlichkeit für den heimischen Handball eine Lanze brechen, weil ja nicht zu übersehen ist, daß derselbe doch sehr im Argen liegt. Wenn deshalb die drei ersten Spieltage in spielerischer und werbemäßiger Hinsicht zufriedenstellend verliefen, so bedauern wir, daß der gestrige 4. Tag ganz dazu angetan war, die Anteilnahme der Zuschauer stark herabzuschwächen. Und zwar ergaben sich Mißstände, die u. E. bei Beachtung der einfachsten sportlichen Regeln unbedingt vermeidbar gewesen wären. Hierbei ist es nicht unsere Aufgabe, zu untersuchen, wem die meiste Schuld trifft, sondern wir stellen rein sachlich, ohne uns dabei irgendeine Auffassung zu eigen zu machen, fest,

> **daß eine Mannschaft (Flak) nicht antrat und eine andere („Turnerische") zwei gesperrte Spieler wiederholt spielen ließ.**

Beide Fälle greifen allerdings ineinander und für beide Mannschaften trat zwangsläufig Punktverlust ein. So erhielt ATV. kampflos die Punkte von der Flak, ebenso bekam VfL. trotz verlorenen 4:14-Spiels dieselben von der „Turnerischen". Des weiteren erhält die Flak zwei Punkte aus dem verlorenen Spiel (10:11) gegen die Turnerische Vereinigung. Unter Berücksichtigung dessen sieht die Tabelle (der kampflose Gewinn des ATV. wurde mit 0:0 Toren eingesetzt) wie folgt aus:

MTV.	2	2	—	—	20:11	4:0
1885	2	2	—	—	22:18	4:0
Flak	3	1	—	2	29:15	4:2
ATV.	3	1	—	2	13:15	2:4
VfL.	3	—	—	3	13:46	2:4
TVg.	3	2	—	1	36:28	0:6

Zu hoffen bleibt nur, und damit appellieren wir an die sportliche Einstellung aller beteiligten Vereine, daß das so schön gestartete Turnier auch im entsprechenden Rahmen zu Ende geführt werden kann.

Über das gestrige Spiel „Turnerische"—VfL. braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Die Vereinigung siegte 14:4 (9:1), spielte in der ersten Halbzeit mit Druck und nach dem Wechsel verhalten. Trotzdem verdient die VfL.-Elf Anerkennung, weil sie sich immer wieder, obwohl sie meist hohe Niederlagen in Kauf nehmen muß, zum Kampfe stellt. — Die Spiele am Sonnabend fallen aus.

Neuer Etappensieg von Schild

Massenankunft der Großdeutschlandfahrer in Singen

Ziemlich ereignislos verlief die 12. Etappe der Großdeutschlandfahrt, dei von Augsburg über Ulm ins Bodenseegebiet und weiter bis nach Singen (250,2 km) führte. Der Himmel war wolkenverhangen, es blieb aber wenigstens trocken, nur machten sich das herbstlich kühle Wetter und ein scharfer Gegenwind recht unangenehm bemerkbar. Nach der Durchfahrt durch Ulm (74 km) entkam eine aus Petersen, Kutschbach, Le Calvez und Seidel bestehende Vierergruppe, deren zeitweilig zwei Minuten betragender Vorsprung aber schon bis zur Verpflegungskontrolle Ravensburg (160,6 km) auf 15 Sekunden zusammengeschmolzen war. Da erst von 20 Sekunden Zeitvorsprung an getrennt gestartet wird, verließen 42 Fahrer gleichzeitig Ravensburg und legten die restlichen 90 km in schneller Fahrt geschlossen zurück. In Singen war eine prachtvolle, asphaltierte Spurtstrecke vorhanden, die von Tausenden von Zuschauern umlagert war. Der Vorjahrssieger Hermann Schild ging mit seiner großen Übersetzung frühzeitig nach vorn und behauptete sich im Spurt sehr sicher gegen den früheren Schweizer Fliegermeister Wägelin. Nicht beteiligt an dieser Massenankunft waren Lück, Wölkert und der Franzose Choque, die von den Strapazen der Fahrt so mitgenommen sind, daß sie schon in Ulm den Anschluß ans Feld verloren hatten. In der Gesamt- und in der Mannschaftswertung hat sich auf dieser Etappe nichts geändert.

Ergebnisse: 12. Etappe, Augsburg—Singen, 250,2 km: 1. Schild (Presto-Rad) 6:55:35; 2. Wägelin-Schweiz (Expreß-Rad); 3. Wendel (Expreß-Rad); 4. Wengler (Dürkopp-Rad); 5. Hupfeld; 6. Oberbeck; auf dem 7. Platz alle übrigen Fahrer mit Ausnahme von Lück, Wölkert und Choque.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (Phänomen-Rad) 85:07:09; 2. Scheller (Adler-Rad) 85:12:00; 3. Zimmermann-Schweiz (Expreß-Rad) 85:12:06; 4. Oubron-Frankreich (Dürkopp-Rad) 85:16:59; 5. Thierbach 85:20:42; 6. Wierinckx-Belgien 85:21:30; 7. Petersen-Dänemark 85:24:11; 8. Wengler 85:25:45; 9. Spiessens-Belgien 85:31:24; 10. Nievergelt-Schweiz 85:35:03; 11. Grysolle-Belgien 85:35:32; 12. Oberbeck 85:36:56; 13. Level-Frankreich 85:37:17; 14. Amberg-Schweiz 85:38:38; 15. Weckerling 85:49:47.

Mannschaftswertung: 1. Schweiz 256:25:47; 2. Belgien 256:28:16; 3. Frankreich 256:47:18; 4. Dürkopp-Mannschaft 257:14:20; 5. Gemischte Mannschaft 257:30:54.

Neusel und Eder auf Titeljagd

Herausforderungen an die Europameister.

Die deutschen Meisterboxer Walter Neusel und Gustav Eder haben sich als nächstes Ziel die Erringung der Europameistertitel in ihren Gewichtsklassen gesetzt und auch bereits Herausforderungen an die gegenwärtigen Titelhalter, Adolf Heuser im Schwergewicht und Marcel Cerdan (Frankreich) im Weltergewicht, gerichtet. Sobald die noch notwendigen Formalitäten erledigt sind, wird der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer die Herausforderungen an die Internationale Box-Union weiterleiten, und es bestehen wohl keine Zweifel darüber, daß die Forderungen der beiden deutschen Meister auch international anerkannt werden. Um den Kampf Eder—Cerdan wurde sowohl von Paris als auch von Berlin aus bereits verhandelt, als Turiello noch Europameister war, und nach einer Aussage von Cerdan ist auch schon ein Vorvertrag abgeschlossen worden. Auf alle Fälle dürfte diese Europameisterschaft, um die sich auch noch der Italiener Kid Frattini bewirbt, früher zustandekommen, als der Titelkampf Neusel gegen Heuser, da hier erst das Ergebnis der Stuttgarter Auseinandersetzung Heuser—Schmeling abgewartet werden muß. Wird Schmeling in Stuttgart Europameister, so übernimmt er damit automatisch auch die Pflicht, den Titel gegen Neusel oder sonst einen anerkannten Herausforderer zu verteidigen.

*

Aus dem Ring genommen und doch Sieger

Der nach den neuen deutschen Boxregeln mögliche Fall, daß ein Boxer wegen einer Verletzung vom Arzt gestoppt wird, aber trotzdem zum Sieger erklärt wird, ereignete sich beim Städtekampf Breslau—Leipzig, der in Leipzig zum Austrag kam und unentschieden 8:8 endete. Im Weltergewichtskampf mit Schall, Leipzig, erlitt Büttner I eine schwere Rißwunde an der Augenbraue, die eine Fortsetzung des Kampfes nicht geraten erscheinen ließ. Der Kampf wurde daher in der 2. Runde abgebrochen. Da im Augenblick des Abbruchs Büttner I klar nach Punkten in Front lag, wurde ihm nach den Regeln der Sieg zugesprochen.

Italien und das Protektorat Böhmen-Mähren werden ihren repräsentativen Fußballkampf in diesem Herbst am 29. Oktober oder 5. November austragen.

Zwei Spiele in Wien erledigt der Hamburger SV. noch in diesem Monat. Zunächst tritt der Nordmark-Fußballmeister am 28. Juni gegen Admira und dann am 29. gegen Rapid an.

Die Ausscheidungswettfahrten zur Ermittlung der deutschen Vertretung für die Europameisterschaft der 22-qm-Rennjollen werden vom 6.—9. Juli auf Wannsee und Havel durchgeführt.

Sportbereiche und Sportgaue

Die gebietliche Gliederung des NSRL. / Gau VI (Mitte) unverändert

Im Verfolg des Erlasses der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten hinsichtlich der gebietlichen Gliederung des NSRL. folgende Anordnung getroffen:

1. Die Zusammenfassung mehrerer Gaue der NSDAP. zu einem Sportbereich erfolgt nur in den Fällen, wo es die Erfordernisse des praktischen Sportbetriebes verlangen.

2. Folgende Gaue werden zu Sportbereichen zusammengefaßt:

a) Gaue Danzig und Ostpreußen: Sportbereich Ostpreußen, Ordnungszahl 1.

b) Gaue Berlin, Mark Brandenburg: Sportbereich Berlin-Mark Brandenburg (3).

c) **Gaue Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Thüringen: Sportbereich Mitte (6).**

d) Gaue Hamburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein: Sportbereich Nordmark (7).

e) Gaue Osthannover, Südhannover, Braunschweig, Weser-Ems: Sportbereich Niedersachsen (8).

f) Gaue Westfalen-Nord, Westfalen-Süd: Sportbereich Westfalen (9).

g) Gaue Düsseldorf, Essen: Sportbereich Niederrhein (10).

h) Gaue Koblenz-Trier, Köln-Aachen: Sportbereich Mittelrhein (11).

i) Gaue Bayrische Ostmark, Franken, Mainfranken, München-Oberbayern, Schwaben: Sportbereich Bayern (16).

k) Gaue Kärnten, Niederdonau, Oberdonau, Salzburg, Steiermark, Tirol-Vorarlberg, Wien: Sportbereich Ostmark (17).

Die Gaue Pommern, Schlesien, Sachsen, Baden, Württemberg-Hohenzollern und Sudetenland der NSDAP. sind als Sportgaue unmittelbar der Reichsführung unterstellt und in jeder Beziehung der Sportbereichen gleichgestellt. Sie erhalten die Ordnungszahlen: 2 = Gau Pommern, 4 = Gau Schlesien, 5 = Gau Sachsen, 14 = Gau Baden, 15 = Gau Württemberg-Hohenzollern, 18 = Gau Sudetenland.

Für die Gaue Hessen-Nassau, Kurhessen und Saarpfalz der NSDAP. erfolgt eine Sonderregelung. Die derzeitige sportliche Gliederung dieses Gebietes bleibt bis zur Entscheidung, mindestens aber bis zum 1. April 1940 bestehen. Das Gebiet heißt: Sportbereich Süd-West (13).

Die Einteilung der Sportbezirke und Sportkreise erfolgt durch die Sportbereichsführer entsprechend der Verfügung des Reichsorganisationsleiters.

Über die Bildung von Ortssportgemeinschaften ergehen Sonderanordnungen, vor deren Erscheinen ist von allen organisatorischen Maßnahmen abzusehen.

Was die Personalangelegenheiten betrifft, so heißt es weiter:

1. Die Sportbereichsführer sind stets zugleich auch die Sportgauführer der Gaue, in denen sie ihren Wohnsitz haben. Die Sportgauführer der Gaue Pommern, Schlesien, Sachsen Baden, Württemberg-Hohenzollern und Sudetenland haben die gleichen Befugnisse wie die Sportbereichsführer. Sie erhalten, da ihre Gaue der Reichsführung unmittelbar unterstehen, aus Gründen der Einheitlichkeit ebenfalls die Dienstbezeichnung „Sportbereichsführer".

2. Die Vollmachten und der Wirkungsbereich der Sportbereichsführer entsprechen denen der bisherigen Gauführer des NSRL. Da für die Amtsführung der Gauführer die Zustimmung der entsprechenden Gauleiter bereits früher erwirkt ist, erfolgt hiermit die formelle Umbenennung der bisherigen Gauführer in Sportbereichsführer des NSRL.

3. Die Sportbereichsführer machen für die Berufung der Sportgauführer Vorschläge bis zum 1. Juli 1939.

4. Die Berufung der Sportbezirks- und -kreisführer soll bis zum 1. August erfolgt sein.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Alle 99er treffen sich heute abend, 19 Uhr, zum Spiel der Reservemannchaft gegen Luftwaffe Halle I. Mannschaft auf dem 99er-Sportplatz.

MTV. 1861

Alle aktiven **Leichtathleten** und **Kampfrichter** treffen sich heute Abend auf der Kampfbahn.

*

Am Sonnabend, d. 17. 6., fallen die Spiele um den Stadtbesten aus. Neuansetzung wird bekanntgegeben. Heinz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

Aufgabe für den Arbeitsdienst

60 Hektar Gemüseland werden entwässert.

† **Zerbst.** Im Laufe dieses Jahres wird ein Meliorationsprojekt in Angriff genommen, bei dem das rd. 60 Hektar große Gelände zwischen der Boneschen Mühle und dem Alten Teich in Dessau-Süd entwässert werden soll. Es handelt sich um äußerst fruchtbaren Boden, dessen Gemüsefelder oft nach größeren Niederschlägen durch Hochwasser der Nuthe überschwemmt worden waren, so daß die Gemüseanbauer erheblichen Schaden erlitten. Die Meliorationsarbeiten übernimmt nach dem Abernten der Felder wieder der Reichsarbeitsdienst.

In enger Kameradschaft.

Wehrmacht und NS.-Reichskriegerbund.

† **Zörbig.** Unter der Führung von Major Schmidt, Halle, weilte das Unteroffizierkorps der 7. Schülerkompanie der Luftnachrichtenschule Halle als Gast des NS.-Reichskriegerbundes in Zörbig. Am Vormittag wurde im Stadtbad ein Schwimmwettkampf gegen den Turnverein 1861 durchgeführt, am Nachmittag ein Schießwettkampf der alten und jungen Soldaten. Der erstere endete mit 2:2 Punkten. Beim Schießen wurde die Wehrmacht mit 1377 Ringen gegenüber dem Reichskriegerbund mit 1279 Ringen Sieger. Die Herzlichkeit, mit der die jungen deutschen Soldaten in Zörbig aufgenommen wurden, war ein deutliches Zeichen der treuen Kameradschaft zwischen den Männern der alten und der neuen Wehrmacht. An der Veranstaltung nahmen auch drei italienische Kameraden teil, die auf dem Rittergut Mößlitz beschäftigt und Soldaten der italienischen Wehrmacht gewesen sind.

Die Fahrt der Altgardisten

Unsere Teilnehmer heute morgen abgereist.

† **Halle.** Der Gaupresseamtsleiter teilt mit: Wie bereits berichtet, nehmen aus dem Gau Halle-Merseburg neun Goldene Ehrenzeichenträger an der Fahrt der Alten Garde der NSDAP. 1939 in den Gau Westfalen-Nord teil. Der Gauschatzmeister unseres Gaues, Pg. Richter, der der beauftragte Organisator der Alten Garde-Fahrten in seiner Eigenschaft als dienstältester Politischer Leiter in unserem Gau ist, nahm Gelegenheit, die Teilnehmer auf dem Bahnsteig zu verabschieden und wünschte allen eine gute Fahrt und frohe Kameradschaft mit den übrigen 600 Altgardisten, mit denen unsere Männer zusammentreffen.

Begabte Jungarbeiter gesucht

„Technisches Studium für Jungarbeiter" beginnt im Juli.

† **Magdeburg.** Im Frühjahr 1939 konnten 31 Jungarbeiter ihr technisches Vorstudium an der Hochschule für angewandte Technik in Köthen beenden, 94 Prozent davon mit Erfolg. Nach Ableistung der Arbeitsdienstpflicht werden sie im Herbst mit dem Hauptstudium beginnen. Anfang bis Mitte Juli beginnt eine neues Vorstudium. Die vorliegenden Anmeldungen lassen schon erkennen, daß die Zahl der studierenden Jungarbeiter in diesem Jahr noch höher sein wird.

ᛋᛋ-Führer-Siedlung gerichtet

† **Pretzsch.** In Gegenwart von ᛋᛋ-Brigadeführer Dr. Best wurde hier das Richtfest für die neue ᛋᛋ-Siedlung gefeiert. Trotz des plötzlich einsetzenden Regens nahm es einen festlichen Verlauf. Nach dem Abschreiten der Front der Schüler der Grenzpolizeischule begrüßte Brigadeführer Best, der in Vertretung von ᛋᛋ-Gruppenführer Heydrich nach Pretzsch gekommen war, die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen Kreisleiter Heydenreich und Landrat Holtz. Dann nahm das Richtfest seinen herkömmlichen Verlauf. Nachdem die Richtkrone aufgezogen war, wurde die neue Siedlung besichtigt. Bisher sind 14 Häuser fertiggestellt, die den ᛋᛋ-Führern der Grenzpolizeischule als Wohnung dienen sollen.

Hausbesitz durch Rente abgelöst

† **Staßfurt.** Die Erbin dreier Häuser am Holzmarkt hatte der Stadt den Vorschlag gemacht, die drei Gebäude in städtischen Besitz zu übernehmen und dafür eine Monatsrente von 200 M. zu zahlen. Die Stadt hat dem Antrag entsprochen, zumal der Erwerb der Häuser in Hinsicht auf die Altstadtsanierung von Bedeutung ist.

Thiele wurde Harzgaumeister

† **Sandersleben.** Beim 57. Harzgau-Schachkongreß im festlich geschmückten Schachdorf Ströbeck wurden im Meisterturnier die beiden letzten Runden gespielt. Dr. Rastaedt, Halberstadt, Thiele, Sandersleben, hatten zum Schluß je 6½ Punkte, so daß ein Stichkampf nötig war. Die Partie wurde von Thiele gewonnen, der damit Harzgaumeister wurde.

160 RM. suchen ihren Besitzer

† **Leipzig.** Vor etlichen Tagen wurde in den Mittagsstunden am Johannisplatz eine Geldbörse mit 160 Mark in verschiedenen Geldsorten gefunden, deren Eigentümer den Verlust bisher nicht gemeldet hat.

Zusammenstoß an der Kreuzung

† **Eilenburg.** Auf der Kreuzung der Straße Eilenburg—Düben mit dem Verbindungsweg Laussig—Görschlitz stießen ein Personenauto und ein Motorrad zusammen. Während der Motorradfahrer mit schweren Verletzungen ins Eilenburger Krankenhaus gebracht wurde, kam seine mit ihm fahrende Ehefrau mit leichteren Verletzungen davon.

75 Jahre Fußartillerie-Regiment Encke.

† **Magdeburg.** Am 16. Juni sind es 75 Jahre her, daß das Magdeburgische Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4, das später den Namen Fuß-Artillerie-Regiment Encke erhielt, aus der ersten und zweiten Festungsabteilung der 4. Artillerie-Brigade gebildet wurde. Aus diesem Anlaß vereinigen sich alle ehemaligen Kameraden zu einem Regimentstreffen, das am Sonnabend, dem 17. Juni, mit einem Kameradschaftsabend beginnt, und am Sonntag, dem 18. Juni, in einem Festakt auf dem Kasernenhof der Adolf-Hitler-Kaserne seinen Höhepunkt findet.

Tiere schauen dich an

Ein Besuch im hallischen Zoo / Immer wieder Neuigkeiten und manch' eigener Nachwuchs

Es ist schon so: Immer wieder ist ein Besuch im Hallischen Zoo anregend und bildend, und immer wieder vermittelt er fröhliche Stunden. Man fühlt sich in ferne Zonen versetzt und wird tief beeindruckt von den gewaltigen Leistungen der Natur, die unerreichbar von menschlichem Können so unendlich Vielgestaltiges schafft, was Leben in sich trägt und Leben weitergibt. — So ist der Zoologische Garten von heute nicht nur eine Stätte der Erholung für viele Tausende, sondern zugleich auch eine Stätte ernster Forschung für die Wissenschaft.

Herrlich ist die gärtnerische Anlage des Hallischen Zoo im Schmuck ihrer Blütenpracht, die sich im Rosengarten und Steingarten kund tut, nachdem die überreichliche Fliederblüte ihr Ende gefunden hat. Und wie die Natur wechselt, so ändert sich auch die Zusammensetzung der Tierwelt, denn Professor Dr. Schmidt, der Direktor des Zoologischen Gartens, sorgt dafür, daß niemals eine Eintönigkeit eintritt. Unter seiner Leitung einmal durch den großen Tiergarten zu gehen, ist ein Genuß, denn er zeigt uns die Neuigkeiten und fügt manch heiteres Erlebnis in der Tierwelt seinen lebendigen Darlegungen über Neuheiten im Tierpark und ihre Besonderheiten ein.

Grundlegende Änderungen haben sich im Raubtierhaus vollzogen. Die Familie Löwe hatte sich durch ihre gar nicht mal so erwünschte Vermehrung derartig in den Vordergrund gespielt, daß keine andere Raubtierart mehr recht zu Worte kommen konnte. Mit wirksamem Eingriff ist Wandel geschaffen worden. Da es nicht anders ging, wurde eine ganze Anzahl an und für sich schöner Tiere nach auswärts abgegeben und in die damit frei gewordenen Räume neue Tierarten gesetzt. Wenn das Schönste zuerst erwähnt werden darf, so ist es hier zweifellos das Leoparden-Pärchen, von dem jedes Tier ein Prachtstück ist. Die schwere, dabei aber doch elegante und katzenhafte Figur des Männchens wird wundervoll durch die feinere und womöglich noch mehr dem Typus der Katze entsprechende Figur des Weibchens hervorgehoben. Beide Tiere stammen aus Afrika. Die indischen Leoparden sind meistens beträchtlich gedrungener und plumper.

Vielen zur Freude wird auch die Wiederbeschaffung eines noch jungen Inseltiger-Paares sein. Eines der Tiere stellt obendrein noch ein sehr wertvolles Geschenk eines langjährigen Freundes des Gartens dar. Beide Pärchen stellen Wildfänge dar, wenn auch das Leopardenweibchen vollkommen handzahm ist.

Auf die jungen Pumas, die jetzt gerade ihr Fleckenkleid gegen das einfarbige des Alters vertauschen, und auf die traditionellen jungen Löwen soll nur ganz am Rande hingewiesen werden, ebenso auf die Dingos, die — um Raum zu schaffen — aus dem Haus versetzt sind. Wertvoll sind uns aber die jungen Wölfe, die hoffentlich einmal wieder das Wolfsrudel auf die gewünschte Zahl bringen werden. Gerade die Löwenfreianlage, die den Wölfen von der Fütterungszeit an zum Tummelplatz dient, ist wie kein anderer Platz geeignet, einmal den Wolf in seiner Fähigkeit als Läufer zu zeigen, die sonst leider nie sichtbar wird. Auch die jungen Nasenbären sind ins Freie verbracht worden und dort mit ihren munteren Spielen auch besser am Platz.

Etwas ganz Seltsames sei noch erwähnt. Es ging dem Zoo ein Paar als Falbkatzen bezeichneter afrikanischer Raubkatzen zu. In Wirklichkeit handelt es sich aber um ein Paar ebenso interessanter afrikanischer Luchse, die hier im Garten überhaupt noch nicht ausgestellt waren.

Eine ganz groteske Gestalt finden wir als wertvolle Leihgabe der Firma Ruhe-Hannover in den Schweinegehegen: einen ausgewachsenen Warzenschwein-Keiler. Die mächtigen Hauer und die Warzen, die den Kopf verunzieren, verleihen dem Tier, das in der freien Wildbahn nicht aggressiv ist, ein furchterregendes Aussehen. Es handelt sich übrigens um einen sehr gewandten Läufer.

Auch die Pinguin-Anlage ist nicht vergessen worden. Endlich ist wieder eine Zahl von Pinguinen, und zwar von Südafrika und Südamerika, darin eingezogen, so daß sich jetzt wieder das Bild einer Pinguinkolonie ergibt. Die Jugend vor allem wird es begrüßen, daß gleichzeitig eine neue „Bella", ein junger Seehund eingezogen ist.

Im Affenhaus zeigen sich Rhesusaffen mit Jungen, neue Schweinsaffen, Kapuziner und, was besonders erfreulich ist, auch eine neue junge Schimpansin, die noch mit der Überwindung der Schwierigkeiten jeder Eingewöhnung zu tun hat. Sie ist nämlich erst vor kurzem aus Afrika eingereist.

Auf eine Seltenheit dieses Hauses sei noch besonders hingewiesen, nämlich auf den hier gezogenen Fliegenden Hund, dessen Zucht damit erstmalig im Zoo in Halle gelungen ist. Zwar sitzt das Junge noch immer eng an den Körper der Mutter geklemmt, aber es ist doch schon bemerkenswert herangewachsen.

Im Nilpferdhaus ist durch den Verkauf des zweiten Jungtieres Raum für neuen Nachwuchs geschaffen worden.

In das Gemsengehege ist ein junges Pärchen eingezogen, so daß wir dort hoffen dürfen, in absehbarer Zeit auch wieder Züchtungserfolge zu bekommen, wie es bei den Mufflons mit drei Jungtieren im Nachbargehege und zu unserer größten Freude auch in diesem Jahr wieder bei den sibirischen Steinböcken mit einem weiblichen Lamm der Fall ist. Bisher ist gerade die Züchtung der Steinböcke mit Recht immer als eine ganz besondere Ausnahme angesehen worden. Bei den Mähnenschafen ist ebenfalls Nachwuchs eingekehrt. Im übrigen sind noch Lämmer bei den Karakulschafen, Schwarzkopfschafen, Zwergschafen, den Zwergziegen und den Walliser Ziegen angekommen. Erstmalig sind auch Lämmer von den rehbraunen Frankenziegen beschafft worden, die viel Aufsehen erregt haben und in unserer Gegend, in der die Zucht der weißen Ziegen dominiert, vielfach falsch angesprochen worden sind.

Sehr vorteilhaft präsentiert sich jetzt das mit Agutis besetzte Freigehege, in dem es ebenfalls schon Nachzucht gegeben hat. Es ist sehr reizvoll, den Tieren bei ihrer Nagearbeit zuzusehen und ihre Ausdauer beim Eingraben von Futter zu bewundern.

Das vielbewunderte Gutzerat-Zebu-Paar hat die in es gesetzte Hoffnung nicht enttäuscht. Im Nachwinter erschien pünktlich ein erfreulicherweise weibliches Kalb, das nach der jetzt schon erreichten Größe ein Prachtexemplar seiner Art zu werden verspricht und gleichzeitig auch einen außerordentlich wertvollen Zuwachs des Tierbestandes bedeutet.

Bei unseren Hauseseln gehören die Fohlen zu den Selbstverständlichkeiten. Daß aber auch die erst im Vorjahr beschafften kleinen Zwergesel sich so prompt vermehren würden, hatte man eigentlich kaum erwartet. Um so erfreulicher ist aber der Anblick des mehr als lebhaften Fohlens, das schon jetzt die Größe seiner Mutter erreicht hat. Auch bei den Zebras ist wieder Familienzuwachs eingetroffen.

Dieser erfreuliche Bericht über Geburten findet seine Ergänzung in den erfolgreichen Bruten, von denen nur auf die Guineatauben, Nilgänse, deren Jungtiere viele Wochen lang zur Freude der Besucher freifliegend über dem Garten zu sehen waren, Moschusenten und verschiedenes Zier- und Hausgeflügel hingewiesen sein möge.

Eine ganze Reihe von Neuankäufen wurde für die Hirschgehege notwendig. Hier ist ein Paar junger Sikahirsche zu erwähnen, und zwar von der kleineren Inselform, die im Gegensatz steht zu den bisher von uns gehaltenen, welche zu den Formen des Festlandes gehörten und damit den Übergang zu den Dybowski-hirschen bildeten.

Aus der vorzüglichen Zucht des Münchener Tiergartens wurde ein Rothirschkalb beschafft, und auch bei den Muntjaks wurde der Ankauf eines neuen Hirsches dringend erforderlich.

An den Schneehasen ist jetzt außer ihrer Langläufigkeit kaum etwas Besonderes zu sehen, da sie jetzt ihr braunes Sommerkleid tragen. Es wird aber die interessierten Besucher freuen, zu hören, daß sie den Winter gut überstanden und sich recht gut eingewöhnt haben.

Wie immer, ist die Zahl der neu beschafften Vögel besonders groß. Die Flamingos stehen unstreitig an der Spitze, aber außer ihnen sind auch die sonstigen Neuankömmlinge recht zahlreich. Bemerkenswert sind vier prachtvoll gefärbte Kronenkraniche, Geierperlhühner, Glanzfasanen, Arassaris, Palmtauben, Glanzstare, Webervögel und vieles andere mehr. Besonderen Hinweis verdient aber noch die schön dekorierte Sumpfvogel-Voliere, in der sich, mit Ausnahme der australischen Kiebitze, nur einheimische Sumpf- und Wasservögel befinden. Krick- und Knackenten, Rohrdommeln, Uferschnepfen, Lachmöven, Austernfischer finden sich in der Voliere; und in der Krone der Eiche dieses Käfigs wohnt ein Paar Hohltauben.

Durch seine Größe macht sich das neue Kondormännchen besonders bemerkbar. Und auf das Emupärchen, das bereits in einem andern Garten erfolgreich gebrütet hat, soll hier auch hingewiesen werden.

Einen wundervollen Anblick bietet jetzt aber die Sammlung afrikanischer Charaktertiere: das Giraffen-Paar, die Zebras und die gewaltigen Rothals-Strauße, die nebeneinander wohnen.

Immer wieder muß auch das Glanzstück der Tiersammlung, das Aquarium, hingewiesen werden. Bei der Fülle der dort gehaltenen Tierarten und dem damit verbundenen ewigen Kommen und Gehen, sollen Einzelheiten nicht aufgeführt werden. Aber die Kolibris und die entzückenden Neonfische müssen ihrer Farbenpracht wegen doch Erwähnung finden.

Der erfreulich rege Besuch dieses Jahres zeigt, daß die vielfachen Verschönerungen und Bereicherungen der Sammlung nicht unbemerkt geblieben sind, und es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr, wie alle seit der Machtübernahme vergangenen, wieder einen erheblichen Schritt vorwärts in der Entwicklung des Gartens bedeuten wird.

Autobahnseebad Mildensee

Eine Sommerüberraschung. — Mitte Juli Betriebseröffnung.

† Die Autobahn Berlin—München, die kurz vor Wintersanfang dem Verkehr übergeben wurde, steht im schönsten Frühlingsschmuck. Jetzt erst zeigt sich so richtig, daß das, was die Autobahner versprachen, voll erfüllt wurde: Diese Autobahn über den Hohen Fläming ist eine der schönsten Mitteldeutschlands.

In der Nähe der 700 Meter langen Elbebrücke liegt die Abzweigstelle Dessau-Ost. Es hat sich schon in der kurzen Zeit seit Freigabe des Verkehrs eine kleine Tradition herausgebildet, die nämlich, hierhin die sonntägliche Kaffeefahrt von Berlin, Leipzig oder Halle zu legen. Nach Dessau hinein kommt man auf der neuen Ausfallstraße Dessau-Ost bis zum Zentrum der schönen alten Askanierresidenz. Nach Osten führt eine schnurgerade Straße, die die Dessauer ihre „Avus" nennen, über den Schloßpark Oranienbaum nach dem berühmten Wörlitzer Park.

Zwischen den Abfahrtsstellen Dessau-Ost und Dessau-Süd hat sich die Reichsautobahnverwaltung noch eine besondere Sommerüberraschung aufgespart. Als man den riesigen kilometerlangen Damm aufschüttete, auf dem die Autobahn das Urstromtal der Elbe überquert entnahm man die erforderlichen Sandmassen an zwei Stellen. Heute sieht man davon allerdings kaum noch etwas. Die eine Stelle liegt im Kiefernwalde. 300 000 Kubikmeter Sand wurden hier entnommen. Dabei blieb ein kleiner See. Man baute einen großen Parkplatz zu beiden Seiten der Autobahn, und mitten in der waldreichen Mosigkauer Heide entstand der Rastplatz „Möster Birken". Die andere Großentnahmestelle liegt bei Mildensee. Die Entnahme der Sandmassen ging hier so tief, daß man einen Grundwasserstrom anschnitt. Das Geologische Institut der Universität Halle und das Hygienische Institut in Dessau erstatteten Gutachten. Sie ergaben: Das Wasser ist bestes Heidequellwasser; der Grundstrom führt dauernd frisches Wasser hinzu, eine Versandungsgefahr oder ein Verderben des Wassers erscheint ausgeschlossen; es ist so gut, daß man es als Trinkwasser benutzen könnte. Jetzt sprießen hier wie Pilze die Baulichkeiten aus der Erde. Am 15. Juli soll es so weit sein, daß das Bad in Benutzung genommen werden kann. Auf drei Seiten ist der riesige Sandstrand ausgebaut. Gegen Osten wird das Bad abgeschlossen vom Waldsaum der Oranienbaumer Heide mit Kiefern- und Birkenwaldungen. Im Schutze dieses Waldsaumes, der Sommersonne voll ausgesetzt, wächst die Reihe der Einzelzellen des Bades und der Massenumkleideräume empor. Für 6750 Personen sind Umkleideräume im Werden. Es wird unaufhörlich geschafft, damit zur Badezeit alles unter Dach und Fach ist. Hierzu kommt an der Stirnseite des Sees ein neues Rasthaus der Reichsautobahnverwaltung. Für 750 Menschen wird hier Sitzgelegenheit geschaffen, 50 Zimmer stehen zur Übernachtung zur Verfügung. Eine 10 000 Quadratmeter große Liegewiese zieht sich zwischen den Terrassen des Rasthauses und dem Seebad hin. Ein entsprechend großer Parkplatz dabei bietet Platz für viele Wagen. Ein zweites, etwas kleineres Rasthaus entsteht neben der Autobahn-Elbebrücke, die jetzt ihre Schmuckgestaltung erhält. Hier wird auch ein 40 Meter hoher Turm emporwachsen, von dem man einen herrlichen Rundblick über die Elbaue, den Fläming, die Dübener Heide und die Stadt Dessau genießt.

Volksmusikfest in Eisleben

† In Eisleben fand ein Volksmusikfest des Bezirkes Eisleben des Reichsverbandes für Volksmusik in der Reichsmusikkammer statt, das alle in der Fachschaft organisierten Laienmusikvereinigungen und Werkkapellen in der Lutherstadt vereinte. Es begann mit öffentlichen Konzerten auf allen Plätzen der Stadt und im Altersheim. Um 15 Uhr begann das Wertungsspiel, an dem sich alle Kapellen beteiligten und das die musikalische Erziehungsarbeit der Fachschaft Volksmusik in ihren Mitgliedskapellen bewies. In teilweise vorzüglichen Leistungen stellten sich die einzelnen Kapellen mit durchweg zeitgenössischen Werken einem aus Fachmusikern bestehenden Wertungsgericht, das unter Vorsitz des Landschaftsleiters der Fachschaft Gerd Ochs, Halle, die Leistungen beurteilte.

Um 20 Uhr begann das öffentliche Festkonzert im großen Saal der „Terrasse" vor gutbesuchtem Hause. Auch hier zeigte das Programm, das u. a. Werke von Höffer, dem diesjährigen Preisträger der Reichsmusiktage in Düsseldorf, von Beckerath u. a. enthält, die fortschrittliche Haltung der Mitgliedskapellen. Nach einer Festansprache überreichte Gerd Ochs den Kapellen die Urkunden über das Wertungsspiel.

Straßenbau im Kreise Zerbst

† **Coswig (Anhalt).** Nach dem Ausbau der Straße Apollensdorf—Coswig—Roßlau läßt das Anhaltische Straßenbauamt jetzt die Kreisstraße Coswig—Wörpen—Wahlsdorf bis nach Senst an der anhaltischen Landesgrenze erneuern. Mit der Durchführung dieser Arbeiten bekommt der äußerste Winkel des Zerbster Kreises teilweise eine 5 Meter breite Straße, die dem hier durchflutenden Verkehr vollkommen gerecht wird.

Ballonfahrten zum Kreisappell.

† **Torgau.** Anläßlich des Kreisappells der NSDAP. wird den Besuchern in Torgau eine besondere Überraschung geboten. Bei dem am 25. Juni stattfindenden Volksfest auf dem Sanssouci-Platz wird ein Fesselballon von morgens an bereit stehen, um jeden, der Lust dazu hat, mit in die Lüfte zu nehmen. Für wenig Geld ist so Gelegenheit geboten, aus einer Höhe, wie sie sonst nur das Flugzeug bietet, einen Rundblick in die Heimat zu genießen.

Scheune durch Feuer zerstört

† **Langenreichenbach** (Kr. Torgau). Ein Schadenfeuer vernichtete in den Nachmittagsstunden die erst vor wenigen Jahren gebaute Scheune des Bauern Otto Roßberg. Den Flammen fielen auch wertvolle Maschinen zum Opfer. Die Ursache des Brandes scheint Kurzschluß gewesen zu sein.

Nächtlicher Brand.

† **Bitterfeld.** In der Nacht zum 13. Juni brach im Werk Süd der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft ein Brand aus, der von der Werksfeuerwehr bekämpft wurde. Gegen 4 Uhr früh war das Feuer gelöscht.

Auf dem Friedhof erhängt.

† **Sandersdorf** b. Bitterfeld. Auf dem hiesigen Friedhof wurde von einem Polizeibeamten ein Mann erhängt aufgefunden.

Sinnlos betrunken auf der Straße.

† **Düben.** Schon in den Vormittagsstunden mußte ein Dübener Einwohner von der Polizei in Haft genommen werden, da er sinnlos betrunken auf der Straße herumlag und den Verkehr gefährdete. Obwohl der Mann schon seit längerer Zeit auf der Trinkerliste steht, hatte man ihm wiederum unverständlicherweise Alkohol verabfolgt, so daß er sich betrinken konnte.

500 Mark für den Dübener Blücherstein.

† **Düben.** Oberpräsident Staatsrat von Ulrich hat aus Mitteln des Heimatbundes der Provinz Sachsen 500 Mark für den Dübener Blücherstein zur Verfügung gestellt. Das für den Stein bestimmte Reliefbild des Marschall Vorwärts soll im Modell beim Dübener Park- und Heimatfest ausgestellt werden.

Hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda. —

Man gibt Henko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0007

Landkreis Merseburg

Vor dem Bau des HJ.-Heimes

Aus der Ratsherrensitzung

§ **Bad Lauchstädt.** Im Sitzungssaale des Rathauses vereinigten sich die Ratsherren zu einer Sitzung. Bürgermeister Schleicher eröffnete die Sitzung mit kurzer Begrüßung. Es erfolgte die Kenntnisnahme von der Prüfung der Gemeindekasse des nunmehr eingemeindeten Kleinlauchstädts, wobei deren Ordnungsmäßigkeit festgestellt wurde. Damit haben sich nunmehr die Kassenangelegenheiten für die ehemalige selbständige Gemeinde erledigt. Obwohl diese bei der Überführung in die Stadtgemeinde noch ein Guthaben mit übergeben konnte, wurde dieses durch notwendige Ausgaben bei der Abwicklung der Eingemeindung nicht nur verbraucht, sondern der Betrag um 315 M. überschritten. Dem Ratsherren Dickes wurde Entlastung und Dank für seine Mühewaltung erteilt. — Weiter nahmen die Ratsherren Kenntnis von einer dem Kindergarten von seiten der Stadt gewährten Beihilfe sowie von einer Einladung der Freiwilligen Feuerwehr zu deren Jubiläum. — Seitens der NSV. war angeregt, zwei Patenschweine zu füttern; die Angelegenheit wurde zurückgestellt. — Für den Bau des HJ.-Heimes, zu dem der Grundstein im vorigen Jahre auf dem Platz an der äußeren Hallischen Straße gelegt wurde, sind die Vorbereitungen nunmehr abgeschlossen, nachdem auch die Kostenanschläge der einzelnen Baumeister vorliegen. Dem den Bau beaufsichtigenden Architekten wurden bereits die Vergebungsvorschläge unterbreitet, so daß dem baldigen Baubeginn nichts mehr im Wege stehen sollte. Nachdem noch einige kleinere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, verabschiedete Bürgermeister Schleicher den in Kürze von hier scheidenden Ratsherren Karl Christ, indem er ihm für seine geleistete Arbeit zum Segen der Stadt seinen Dank aussprach und ihm eine Erinnerungsgabe überreichte. — Eine interne Sitzung beendete die Tagung der Ratsherren.

Der Landarbeiterwohnungsbau

§ Der von der Mitteldeutschen Heimstätte G. m. b. H. im Rahmen des Vierjahresplanes zu fördernde Bau von Landarbeitereigenheimen und -werkwohnungen in der Provinz Sachsen und im Land Anhalt verspricht für 1939 gute Fortschritte, wie aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist:

Regierungsbezirk	Eigenheime bereits im Bau	Eigenheime in Vorbereitung	Werkwohnungen bereits im Bau	Werkwohnungen in Vorbereitung	zusammen
Magdeburg	48	137	201	159	605
Merseburg	6	53	78	211	348
Erfurt	25	28	28	24	105
Land Anhalt	13	30	39	36	118
	92	298	346	440	1176

Die Finanzierung ist im wesentlichen für alle Bauvorhaben gesichert. Da es sich beim Landarbeiterwohnungsbau um eine Maßnahme des Vierjahresplanes handelt, d. h. bei der Beschaffung der Baustoffe und der Heranziehung der Bauarbeiter bevorzugt zu berücksichtigen, so ist damit zu rechnen, daß die Bauten bis zum Jahresende in Angriff genommen oder sogar fertiggestellt werden.

Kameradschaftstag der Feuerwehr.

§ **Meuschau.** Am Sonntag begeht die Freiwillige Feuerwehr Meuschau ihren 7. Kameradschaftstag im „Kaffeehaus". Ein Gartenkonzert, Preisschießen und -kegeln sowie Tanz werden den Kameraden mit Angehörigen und Gästen einige frohe Stunden bieten.

Noch mehr Quartiere bitte

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonnabend und Sonntag steht Bad Lauchstädt im Mittelpunkt einer großen Veranstaltung. An beiden Tagen findet hier der Verbandstag der Feuerwehren des Kreises Merseburg in Verbindung mit der 50-Jahr-Feier der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lauchstädt im großen Rahmen statt. Da nun am Sonnabend bereits eine große Anzahl Feuerwehrkameraden zum Feste hier eintreffen, werden dementsprechend Quartiere benötigt. Die Einwohnerschaft wird daher gebeten, noch weitere Quartiere zur Verfügung zu stellen.

Versuchswirtschaft als Lehrstätte

§ **Bad Lauchstädt.** Auch in diesem Jahre hatte die Lauchstädter Versuchswirtschaft viele Besuche aufzuweisen. So fanden verschiedene Führungen statt, an denen auch eine Reihe von Ausländern teilnahmen, die vorher die 5. Reichsnährstandsausstellung besichtigt hatten. U. a. hat auch dieser Tage der Schwager des Prinzregenten Paul von Jugoslawien — ein deutscher Graf — die Versuchsfelder besichtigt. Am 30. Juni und 1. Juli findet bei der hiesigen Versuchswirtschaft wieder ein Anerkennungskursus für Spezialisten des Reichsnährstandes bezüglich des Getreideanbaues statt.

Zu seiner goldenen Hochzeit.

§ **Bad Lauchstädt.** Anläßlich des goldenen Ehejubiläums des Ehepaares Paul Lange, hier, von dem wir bereits berichteten, sandten auch Reichspostminister Dr. Ohnesorge und der Präsident der Oberpostdirektion Leipzig auf telegraphischem Wege Glückwünsche.

Auszeichnung eines Züchters.

§ **Bad Lauchstädt.** Auf der Kleintierschau der 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig bekam der Lademeister Fritz Jentsch zwei wertvolle Preise für seine Angora-Kaninchen.

Der neue Schützenkönig.

§ **Schafstädt.** Beim Königsschießen des hiesigen Schützenvereins am Montag errang die Würde des Schützenkönigs der Drogist Arthur Gausche.

Die Frau als Kolonialpionier.

§ **Schkeuditz.** Auf einem Vortragsabend des Ortsverbandes des Reichskolonialbundes sprach im Bahnhofshotel Dr. Hammer über das Thema „Die kolonialdeutsche Frau als Hüterin deutscher Kultur". In seinem Vortrag kam so recht die Vielseitigkeit der Siedlerfrau zum Ausdruck. Sie ist nicht nur Lebensgefährtin und Kameradin, sondern auch die Stütze des Siedlers. Sie obliegt der allgemeinen hauswirtschaftlichen Arbeit, die Pflege des Viehs in den Ställen, den Gartenbau, sie muß Ärztin und Pflegerin sein, muß sich als Erzieherin und Lehrerin der Kinder betätigen. Mit dem Wort: „Es können Männer wohl Staaten bauen, des Volkes Zukunft aber tragen die Frauen."

HJ-Standarten-Konzert.

§ **Schkeuditz.** Am kommenden Sonnabend veranstaltet die HJ-Standarte in sämtlichen Räumen des Waldkater ein Großkonzert, wozu die ganze Einwohnerschaft von Schkeuditz eingeladen ist.

Das Kinderfest verschoben.

§ **Köthschau.** Im Hinblick darauf, daß gegenwärtig noch viele jugendliche Kräfte beim Rübenverziehen beschäftigt sind, soll das Kinderfest erst am 16. Juli gefeiert werden. Man erwartet auch in diesem Jahre rege Beteiligung.

Verbotenes Baden in den „Kohlenlöchern".

§ **Raguhn.** Auch in diesem Jahre konnte mehrfach beobachtet werden, daß die sog. „Kohlenlöcher" in hiesiger Flur und den angrenzenden Gemarkungen vielfach von Jugendlichen als Badeplätze benutzt wurden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Baden in diesen Löchern mit Lebensgefahr verbunden und darum verboten ist.

Goldene Hochzeit.

§ **Thronitz.** Der Einwohner Franz Poppe und seine Ehefrau feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das sich allgemeiner Wertschätzung erfreut wurden viele Ehrungen zuteil. Auch unsern Glückwunsch!

Vom Marktranstädter Kinderfest.

§ **Marktranstädt.** Die Nachricht, daß in diesem Jahre beim Kinderfest der Umzug ausfallen solle, war bei der Einwohnerschaft verständliche Enttäuschung erregt. Und schon zeigte sich die Gegenwirkung: von verschiedenen Seiten kamen Angebote der Hilfeleistung — und zwar in so reichem Maße, daß es möglich ist, den Festzug wie in allen Jahren durchzuführen. So wird der Festzug auch in diesem Jahre das Fest verschönen, in diesem Jahre noch mit besonderer Bedeutung, nämlich als Zeichen des Gemeinschaftssinnes der Marktranstädter.

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!

Ras

Gemeinde Leuna

Appell der Landwehrkameradschaft

× **Leuna.** Die Landwehrkameradschaft des NS.-Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" Leuna versammelte sich im Gasthaus Böhne zum Appell des Monats Juni. Durch Kriegerkameradschaftsführer Hohenberger wurde nach Begrüßung, Verlesung von Parole usw. die endgültige Fertigstellung der Vorarbeiten zum 60. Stiftungsfest am 1. Juli 1939 bekanntgegeben. Ferner wurde ganz besonders auf den am 17. d. M. im Feierabendhaus stattfindenden Gemeinschaftsabend der drei Ortsgruppen der NSDAP. hingewiesen, woselbst auch Kreisleiter Ritterbusch anwesend sein wird. Es wurde vollzähliges Erscheinen der Kameraden angeordnet. Am Schluß gab ein Kamerad einen kurzen Bericht vom Reichskriegertag in Kassel. Als besonderes Erlebnis schilderte er die Anwesenheit unseres geliebten Führers Adolf Hitler.

Bad Dürrenberg

Fahrt ins Sudetenland

Ein Ausflug der Rot-Kreuz-Kameraden.

* **Bad Dürrenberg.** Mitglieder des Zuges I der Bereitschaft Bad Dürrenberg im Deutschen Roten Kreuz unternahmen am 10. und 11. d. M. eine Fahrt mit Omnibussen ins Sudetenland nach dem wunderschönen Komotau. Nach Eintreffen dortselbst wurde an gemeinsamer Tafel gegessen. Hierauf erfolgte die Quartierverteilung, der größte Teil wurde bei Kameraden untergebracht. Am Nachmittag wurde der Aussee, sowie der 800 m hohe Hutberg besichtigt. Am Abend fand ein Kameradschaftsabend in Verbindung mit der Kreisstelle Komotau statt. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt, welcher gleichzeitig Kreisführer des DRK. ist, sowie dem Kreisleiter der NSDAP. (Sudetengau) überreichten die Kameraden einige Erinnerungen aus unserer Heimat. Unter Marschmusik ausgeführt von einer SA.-Kapelle, und Liedern aus dem Sudetenland verbrachten die Kameraden mit ihren Wirtsleuten einen herrlichen Kameradschaftsabend. Am Sonntag wurden dann die Sehenswürdigkeiten der Stadt Komotau, u. a. das Museum, die Blumenuhr usw., besichtigt. Am Nachmittag erfolgte dann die Weiterfahrt durch das Egertal nach Karlsbad. Nach einigen Stunden Aufenthalt ging es dann durch Tannenwälder der Heimat zu. Diese Fahrt gestaltete sich zu einem Erlebnis für alle an der Fahrt Beteiligten und schloß die Kameradschaft zwischen dem DRK. im Sudetenland und uns noch fester.

Aus dem Unstruttal

Die Rot-Kreuz-Ortsgemeinschaft

⊙ **Laucha.** Die Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes hielt im Gasthof Weißhütz ihre Versammlung ab. In kameradschaftlicher Vereinigung verbrachten die Mitglieder des DRK. Ortsgruppe Laucha mit der Ortsgruppe Weißhütz den Sonntagnachmittag. Frau Richter, Laucha, sprach zu den Frauen von der Umgestaltung des DRK. Das Arbeitsfeld mit seinen vielseitigen Gebieten wurde eingehend erklärt. Alle Gliederungen des DRK. wurden zur Werbung von Mitgliedern aufgefordert und die Frauen zu eifriger Mitarbeit und zur Verbreitung des Roten-Kreuz-Gedankens angeregt und eine rege Zusammenarbeit mit der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk anzustreben. Für pflichtbewußten Einsatz wurden die Trägerinnen des Eisernen Kreuzes und der Rot-Kreuz-Medaille als Vorbild hingestellt. Die Landfrau mit ihrem Pflichtenkreis gegenüber Mann und Familie dankt durch ihre erhöhte Einsatzbereitschaft unserem Führer, welcher ihr und ihren Kindern die Heimat erhielt. Fräulein Rothe stellte die Ortsgemeinschaft als Trägerin des DRK. hin und warb dafür, daß in allen Ortschaften Bereitschaften gegründet werden sollten.

Vom Turnverein Laucha

⊙ **Laucha.** Mit dem Wecken am Sonntag früh, um 6 Uhr, seiteten die Trommler das Anturnen des Turnvereins von 1873 ein. Der Rektor-Thomae-Platz war die Sammelstelle, von welcher die Teilnehmer am Anturnen geschlossen zum städtischen Sportplatz marschierten. Unter der Leitung des Turnwarts begann sogleich eine unvorbereitete Körperschule als Auftakt der vielseitigen turnerischen Darbietungen des Nachmittags. Schleuderball, Jägerball, Bockspringen wechselten mit Pferdspringen und Barrenturnen ab. Leichtathletik betrieben die Turner, währenddem die Turnerinnen ihre Spiele auf dem Rasen zeigten. Im abschließenden Handballspiel Turnverein Laucha gegen Postsportverein Naumburg trennten sich die Spieler mit einem 8:10 (6:3). Abends fand im Hotel Obendorf noch ein Kränzchen statt.

Bodenentrümpelung wird kontrolliert.

⊙ **Laucha.** Wie der Bürgermeister bekanntgibt, wird in den nächsten Tagen durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes eine Kontrolle über die Bodenentrümpelung vorgenommen. Die Böden müssen gut aufgeräumt und von jeglichem Gerümpel frei sein, widrigenfalls erfolgt Bestrafung.

Eine Bisamratte gefangen.

⊙ **Laucha.** An der Fähre Dorndorf wurde an der Unstrut auf Lauchaer Flur kürzlich von einem Einwohner eine Bisamratte gefangen. Für das Fangen dieser Schädlinge gibt es außer dem Erlös für den Pelz noch eine Fangprämie von der Ortspolizeibehörde.

Kursus im Jahnheim.

⊙ **Freyburg.** Im Jahnheim lief dieser Tage ein Kursus der NS.-Frauenschaft, in dem Leiterinnen der Kindergruppen aus den Kreisen Querfurt, Delitzsch und Eckartsberga für ihre Aufgaben geschult wurden.

Aus dem Geiseltal

Nur ein Blumenleben?

= **Köthichen.** „Ich habe ein paar Blumen nicht gepflückt, um dir ihr — Leben mitzubringen." Dieses Wort von Christian Morgenstern möchte doch gerade in der jetzigen Jahreszeit beherzigt werden und zwar von einer Welt, die ein Anrecht darauf zu haben glaubt, unsere heimatliche Flur ihres schönen Schmuckes zu berauben. Oft werden launisch gepflückte Blumen kurze Zeit später überdrüssig fortgeworfen und liegen dann irgendwo auf der Straße als ein Zeichen dafür, daß man noch wenig Erlebniskraft für eine schöne Landschaft besitzt. Hier lagen auf der Asphaltdecke der Fahrradbahn zwei Sträuße frisch gepflückter Wiesenblumen. Ein älteres Mütterchen, im Begriff, diese Blumen aufzuheben, geriet vor ein Fahrrad und stürzte. Der Radler richtete das Mütterchen wieder hilfsbereit auf die Beine und glaubte nun, eine Schimpfkanonade über sich zu hören. Nichts von dem. Die gebeugte Frau stammelte eine Entschuldigung, hob die Blumen auf und meinte: „Ich wollte ein Blumenleben erhalten!"

„Deutsches Land in Afrika"

Filmabend und Kolonialvortrag.

— **Großzöpma.** Der auf einer Expedition der Kiso in Afrika geschaffene Film „Deutsches Land in Afrika" ist nun auch in unserem Kreisgebiet erstmalig zur Vorführung gekommen und zwar am Dienstagabend in den C.T.-Lichtspielen unseres Ortes. Was deutsche Kolonialpioniere in unseren afrikanischen Provinzen, die heute noch unter Zwangsverwaltung stehen, in jahrelanger entbehrungsreicher Arbeit geschaffen haben, zeigt dieses Filmwerk, das auch an Spannungen nicht arm ist, es gibt einen Einblick in den Willen der heute wieder dort schaffenden deutschen Menschen zur Erhaltung ihres Deutschtums. Viele Zeugen deutscher Kultur, deutschen Fleißes läßt der Film erkennen bei der Autofahrt von Deutsch-Ostafrika bis Deutsch-Südwestafrika — mitten durch unberührte Steppe und Wildnis —, aber auch Zeuge ist er mit seinen Bildern von dem ungeheuren Rohstoffreichtum dieser Gebiete, von der herrlichen Landschaft und ihren Menschen.

Kreisverbandsredner im Reichskolonialbund Huettenrauch, Weißenfels, gab vor Beginn der Vorführung dieses Filmes in einem Kurzvortrag einen Abriß über die Kolonialfrage und die zwingende Notwendigkeit der Rückgewinnung dieses deutschen Landes im Überfee, so daß die zahlreich erschienenen Besucher des Filmabends in richtiger Weise an die Betrachtung des Filmstoffes herangeführt wurden.

Meister im Fach und im Leben

= **Roßbach** (Schacht). Am heutigen Donnerstag feiert die alteingesessene Baufirma Hermann Dose ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum. Die Entwicklung des Baugeschäfts ist aufs engste verbunden mit dem Lebensweg des bisherigen Inhabers Hermann Dose. Nach seiner Lehrzeit im Zimmererhandwerk eröffnete er später zusammen mit dem Maurermeister Hesse aus Reichardtswerben am 15. Juni 1889 ein Baugeschäft, das er vom Jahre 1905 ganz selbständig betreibt. Fast alle Kirchen- und Schulreparaturen und Neubauten in der ganzen Umgebung wurde von der Firma Dose ausgeführt. Auch viele öffentlichen Ämter hat Meister Hermann Dose in diesen fünfzig Jahren bekleidet. So war er 13 Jahre lang 1. Schöffe der Gemeinde Roßbach und hat er sich als ehrlicher und aufrichtiger Mensch erwiesen, oft hat er den eigenen Vorteil im Interesse der Allgemeinheit zurückgestellt. Auch heute noch ist der alte Meister sehr rüstig. Ein schweres Augenleiden veranlaßte ihn, das Geschäft Ende 1938 seinem Sohne Richard Dose zu übergeben.

Rund um Querfurt

Einsatzbereit sein!

Mitgliederappell der Ortsgruppe Ost.

⊙ **Querfurt.** Am Mittwochabend hielt die NSDAP.-Ortsgruppe Querfurt-Ost im großen Saale des Hotels „Schwarzer Bär" ihre letzte große Mitgliederversammlung vor dem Kreisappell und den Sommerferien ab. Die Veranstaltung der Mitgliederversammlung war von schneidigen Marschweisen der Kapelle Mehls umrahmt. Der zuständige Hoheitsträger Pg. Voigt begrüßte eingangs die zahlreich erschienenen Mitglieder. Dann verabschiedete er mit Dankesworten den bisherigen Organisationsleiter Pg. Kase, der zum Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Querfurt-West ernannt worden ist und wünschte seiner Arbeit auf dem neuen Platze vollen Erfolg. Alsdann wurden von ihm Mitgliedsbücher und Mitgliedskarten an einige Mitglieder ausgegeben und diese auf den Führer verpflichtet. Im übrigen stand der Mitgliederappell im Zeichen des bevorstehenden Kreisappells am 25. Juni, wozu verschiedenes noch bekanntgegeben wurde. Die Beteiligung an diesem Appell ist nicht nur Pflicht der Parteigenossen, sondern auch der Volksgenossen. Auch auf die NSV.-Arbeit wurde hingewiesen, wie auch auf die Arbeit der DAF. Die Sonnwendfeier wird am 21. Juni stattfinden.

Mit dem 1. Juli tritt eine Ruhepause in der Arbeit der Partei ein, die bis zum 30. September dauert. Im August werden ostpreußische Hitlerjungen auf dem Hitlermarsche auch unsere Kreisstadt berühren und hier vom 13. bis 15. August verbleiben, wo sie in Quartiere untergebracht werden sollen. Abschließend richtete er einen Appell an die Parteigenossen, in steter Bereitschaft für den Führer und Großdeutschland zu stehen, um den Neidern ringsum zu zeigen, daß die germanische Welt einsatzbereit steht, ihr Lebensrecht zu wahren. Mit dem Treugelöbnis zum Führer und zu Großdeutschland konnte der Mitgliederappell beendet werden.

Ein alter Weinbergskeller?

⊙ **Querfurt.** Unlängst ging eine Nachricht durch die Zeitung, daß man bei den Arbeiten an der berganhen Saalmauer des großen Saales des „Schützenhauses" auf eine Höhle bzw. Tropfsteinhöhle gestoßen sei. Dem ist nun nicht so. Vielmehr hatten die Arbeiten zur Trockenlegung der betreffenden Saalwand nicht zu dem erhofften Erfolge des Trockenwerdens der Wand geführt. Man bemerkte dabei, daß das Regenwasser der Dachrinne an einer Stelle in der Nähe der Wand sich immer rasch verzog. Als man nun dort, um nachzusehen, woran es liegt, ein kleines Loch tiefer in das Gestein trieb, stieß man auf einen alten, hier im Berghang befindlichen Keller, der ziemlich über zehn Meter weit sich in den Berg hinein erstreckte. Von dem Vorhandensein dieses Kellers haben selbst die ältesten heimischen Leute bis dahin keine Kenntnis gehabt. Vielleicht ist es ein alter, ehedem zur Lagerung von Wein benutzter Keller gewesen; denn vor Jahrhunderten soll es in den Südhängen des Galgenberges Weinberge gegeben haben.

Schöner mit jedem Tag.

⊙ **Querfurt.** Jetzt wird mit Hochdruck an der Verschönerung des Stadtbildes gearbeitet. Am Ausgang der Klippe in die Hermann-Göring-Straße werden zur Zeit gleich drei Häuser in ihrem Aussehen durch notwendige Verputzung und Erneuerung des Farbanstriches schmuck gemacht. Ebenso ist man am Hotel „Goldener Stern" dabei, die Fassade nach dem Rathause zu neu zu gestalten. Bis dahin war der Jahrhunderte alte Bruchsteinbau mit einem Mörtelputz überzogen, der nun, weil er größtenteils schadhaft war, entfernt werden mußte. Die freigelegte Bruchsteinfassade wird nun gesäubert und die Fugen der gesamten Fassade mit entsprechendem Zementputz ausgefugt, was der Fassade sicher ein entsprechendes altertümliches Aussehen verleihen wird und einen guten Eindruck dem Rahmen des Straßenbildes verleihen dürfte. Die Arbeiten dürften mit dem kommenden Wochenende fertiggestellt sein.

Die Eltern sind haftbar.

⊙ **Querfurt.** Durch die Unvorsichtigkeit einiger Kinder, die an dem Wagen spielten, setzte sich ein Auto, das in der Bäckerstraße parkte in Bewegung und rollte die abschüssige Straße hinunter. Es prallte gegen die Mauer eines Eckhauses und wurde so an der Weiterfahrt gehindert. Eingedrückte Kotflügel und andere kleine Sachschäden waren die Folge.

Vom nächsten Jahr an: monatlich 50 Mark mehr in der Tasche!

Das ist sehr gut möglich, wenn Sie sich am großen FEX-Preisausschreiben beteiligen! Holen Sie sich bei Ihrem Kaufmann einen Prospekt und beantworten Sie — lieber heut' als morgen - die Frage: „Was sagen Sie zu FEX?"

FEX alkalifrei nur 28 Pfg.

die große Sunlicht Neuschöpfung auf dem Gebiete zeitgemäßer Waschmittel für die Feinwäsche!

F 26-310

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0008

Der Reichsarbeitsdienst mit dabei

Einrichtungsarbeiten auf den Baustellen der Bodetalsperren

† Rübeland. Die vorbereitenden Arbeiten für den Bau des großen Talsperrensystems in den Tälern der Bode und all ihrer Zuflüsse sind, vom frühsommerlichen Wetter begünstigt, in den letzten Wochen tüchtig vorangekommen. Auf vielen Baustellen sind jetzt die Hunderte von Arbeitern, unter ihnen auch die Männer vom RAD., mit Straßenbau-, Aushub-, Spreng- oder Betonarbeiten beschäftigt. Allein die Belegschaft, die auf der Baustelle der künftigen Rappbodesperre, der größten des ganzen Systems, eingesetzt ist, wuchs auf 330 Mann. Die Einrichtungsarbeiten können hier darum jetzt beschleunigt durchgeführt werden. Viel gibt es noch bei der Unterbringung und Betreuung der Arbeitskräfte zu tun. Eine vom Auftraggeber zur Verfügung gestellte Anlage, die die Baustelle mit einwandfreiem Trinkwasser versorgen soll, konnte inzwischen in Betrieb genommen werden. In Kürze beginnen nun auch die Arbeiten für den Aushub der riesigen Baugrube für die große Mauer, die nach ihrer Fertigstellung die höchste Sperre des Kontinents sein wird. Alles erforderliche Gerät — Gleise, Lokomotiven und ein 1,5-Kubikmeter-Bagger — ist bereits auf der Baustelle angekommen.

Unterdessen konnten auch die Arbeiten für die Herstellung des Planums der Straßenumlegung Rübeland–Hasselfelde kräftig gefördert werden. Im Umleitungsstollen, der während der Bauzeit das Wasser der Rappbode um die Baustellen herumführen soll, ist man bereits bei den Betonierungsarbeiten. Der Ausbruch des senkrechten Schieberschachtes, der von beiden Seiten aus durchgeführt wird, kann ebenfalls schon in Kürze fertig sein.

Nachdem infolge des endlich nach feuchten Frühjahrswochen einsetzenden trockenen Wetters der Talboden auf der Baustelle des Erddammes, der einst die warme Bode in einem Vorbecken aufstauen soll, arbeitsfähig geworden ist, schreiten die vom Reichsarbeitsdienst dort übernommenen Aushubarbeiten für den späteren Grundablaß gut voran. Es kann damit gerechnet werden, daß die Betonierungsarbeiten für den Stollen noch in der ersten Junihälfte beginnen.

Fräulein Briefträger.

† **Wittenberg.** Seit einigen Tagen sind im Stadtbild mehrere weibliche Briefträger aufgetaucht, die nach acht Tagen Einarbeitung den Dienst wie ihre männlichen Kollegen versehen. Den Wittenbergern soll die Neuerung ganz gut gefallen.

Greppin hat über 6000 Einwohner.

† **Greppin.** Die Einwohnerzahl der Arbeiterwohnsitzgemeinde Greppin beträgt jetzt 6060, so daß sie in diesem Monat zum ersten Male die Höhe von 6000 überschritten hat.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. **Druck:** Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. (z. Z. im Wehrdienst)
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi (z. Z. in Urlaub), Vertreter: Hermann Albrecht, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15 Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. DA.: V/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 580
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 22 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 55 000
Sonnabends über 60 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Familiennachrichten

Für die zahlreichen Ehrungen und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich
Friedrich Gieske u. Frau
Alwine geb. Schneider

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir herzlichst
Albert Klemm u. Frau
Burgliebenau, d. 12. 6. 1939

Statt Karten!

Uns sind anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, des Kaufmanns

Paul Erge

so überaus zahlreiche Zeichen der Teilnahme und Blumenspenden zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen denen, die unseres lieben Entschlafenen in so liebevoller Weise gedacht haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Wwe. Frieda Erge und Kinder

Merseburg, den 14. Juni 1939.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Richard Heyne
und Angehörige

Merseburg, den 15. Juni 1939.

Die Kleinbildkamera
Agfa Karat
(24/36 mm)
35.- 49.- 75.- 85.-
je nach Optik und Verschluß. Die gegebene Kleinbildkamera für Farbenaufnahmen. 18 farbige Aufnahmen kosten mit Entwicklung nur 1.80 RM. Sie sollten sich diese Kamera bei uns mal ansehen.
1/5 Anzahlung — Rest später
FOTO ATZEL
Adler-Drogerie
Gotthardstraße 28
Bekannt für gute Foto-Arbeiten!

Am 14. Juni verschied nach längerem Leiden, unsere liebe gute Tante, verw.

Magdalene Paukert
geb. Roth

im vollendeten 87. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Alfred Becher

Beerdigung Sonnabend, 17. Juni 1939, 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute früh meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Grober
geb. Rabe

im 76. Lebensjahr.

Merseburg, den 14. Juni 1939.
Neumarkt 65

In tiefer Trauer
Ernst Grober u. Angehörige

Trauerfeier und Einäscherung, Sonnabend, 17. Juni 1939, 11.30 Uhr, Halle, Gertraudenfriedhof. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber v. Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. a. Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Nummer anzugeben.
Merseburger Zeitung

POLSTER MÖBEL
modern - preiswert
aus eigenen Polsterwerkstätten
Kautsch (Liegesofa) 65.— 72.— 79.— 85.— 95.— 105.— 115.— 125.—
Bett-Kautsch 88.— 115.— 130.— 145.—
Ruhebetten 28.— 32.— 38.— 46.—
Sofas 78.— 85.— 110.—
Sessel 16.- 19.50 22.50 28.50 35.— 39.— 45.—
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine
Kaufhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt
Halle (Saale)

Anzeigen werben erfolgreich neue Kunden!

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der **Königsmühle**

Hausgehilfin sauber und solid für sofort oder 1. Juli gesucht. **Schreberschlößchen** Halle (Saale) Am Galgenberg 3

Tagesmädchen fleiß. u. sauber, gesucht. Bäck. Lange, Seffnerstr. 14.

Saubere, unabhäng. Aufwartung tägl. 5—6 Std. Off. u. D 14801 a. d. Geschäftsst.

Mädchen ehrl., fleiß., od. Frau z. Milchaustragen in Merseburg zum 1. Juli gesucht. Albert Satzger, Kötzschen, Horst-Wessel-Straße 1.

Hausmädchen solid. u. zuverl., z. bald. Antritt ges. Angeb. an Rechtsanwalt Wüst, Halle a. S., Giebichensteiner Ufer 7.

Ord., frdl., ehrl. Mädchen nicht unt. 18 J., f. Verk., Büfett und Bedienung (auch als Lernende) sof. ges. Bahnhofswirtschaft Bad Dürrenberg/Saale.

Mamsell Suche zu sofort od. 1. Juli eins. jg. Mamsell od. Stütze m. Kochkenntnissen und Interesse f. Geflügelzucht. Frau Gertrud Schellenberg, Rttgt. Schwerz üb. Halle a. S. Ruf Niemberg Nr. 220.

Hausgehilfin erfahr. u. zuverlässig, wird für Einfam.-Haus zum 1. Juli ges. Dr. Brennecke, Halle a. S., Kreuz-Vorwerk Nr. 3.

Mädchen Zum 1. Juli, ev. früher, suche ich wegen Verheir. des jetz. nettes, saub. Mädchen f. Haush. u. Gesch. Bäck. Lehmann, Halle a. S., Göbenstr. 21.

Erfahrene ält. Hausangestellte zwischen 20 und 30 J. für alle Hausarbeiten i. kl. Haushalt f. sofort od später gesucht. Frau Dr. W. Stamm, Halle a. S., Kaiserstr. 8, pt.

Jg. Mädchen welches schon in Stellung war, z. bald. Antr. ges. Feinbäckerei Kurt Beyer, Halle a. S., Saalwerderstraße 12.

Gewandtes Fräulein für Bäckerei u. Haush. in Halle in Dauerstell. z. 1. 8. ges., evtl. als Tagesmädchen. Branchekundige bevorz. Hausmädch. vorhanden. Offert. unt. R 492 an die Geschäftsst.

Mädchen ehrlich u. fleiß., für Haushalt u. Geschäft auf d. Lande gesucht. Off. unt. R 487 a. d. Geschäftsst.

Stütze Für ält. Herrn auf dem Lande suche ich z. 1. 7. gebildete, zuverlässige Stütze. Frau Seidler, Göhrendorf bei Nemsdorf.

Schweizer od. Kuhfütterer gesucht. Maschwitz 2 b. Halle.

Bäckergeselle Suche für sofort tüchtig. Bäckergesellen. R. Thurm, Bäckermeister, Kleinwittenberg, Markt 5.

Ält. Ochsenfütterer mit Hofgängern stellt ein Stadtgut Löbejün (Saalkreis).

Bäckergesellen tüchtigen, ersten, sucht Bäckermeister Trautmann, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 3.

Stellengesuche

Geschirrführer sucht Stellg. in größ. Betrieb, 1. Juli, Gegend Zeitz, Weißenfels, Naumburg bevorzugt. Off. unt. D 14797 an die Geschäftsst.

Wirtschafterin Tücht. Mädchen sucht Stellung z. 1. 7. als Wirtschafterin b. alleinstehendem Herrn od. ält. Ehepaar in Erfurt. Gute Zeugnisse vorh. Ang. an F. R., Mühlberg 162.

Landarbeiter 35 J., verheir., sucht Stellung, auch als Geschirrführer od. evtl. als Melker. Frau arb. mit. Angeb. m. Lohn sind unt. A 4608 zu richten an die Geschäftsstelle.

wenn der Kreislauf ernstlich gestört ist. Rein äußerlich erkennbar an Fußbeschwerden, Krampfadern und schneller Ermüdung. Hier bieten die gummilosen Graziana-Strümpfe schnelle und wirksame Hilfe. Fest liegen sie an, unterstützen Kreislauf und Muskulatur, bessern Gang und Haltung. Anprobe erfolgt gern unverbindlich.
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Waren zur gesunden Lebensführung
Halle, Leipziger Straße 73

Obermelker sucht Stellung 1. Juli, Viehbestand 60 bis 100 Stck. Gute Zeugnisse und genügend Hilfskräfte sind vorhanden. Offert. unt. D 14795 an die Geschäftsst.

Mann älterer, sucht Vertrauenspost., Kassierer oder Bote. Off. unt. P 3459 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Zimmer einf. möbl., sof. zu vermieten. Preußerstr. 4, Geschäft.

Schlafstelle saub., frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schlafstelle frei. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Schlafstelle m. 2 Bett. frei. Obere Burgstraße 13.

Schlafstelle frei. König-Heinr.-Straße 25.

Zimmer 2 kl., möbl., sof. zu vermieten. Rosenweg 1.

Zimmer möbliert, frei. Thankmarstraße 5, I l.

Zimmer möbl., Schlafstelle mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Zimmer leer, hell, an ält. sol. berufstätige Dame zu verm. Ang. u. P 3457 a. d. Geschäftsst.

Zimmer einf. möbl., bzw. Schlafstelle zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Augenarzt sucht Wohnung
4—6 Zimmer, ab sofort oder später.
Zuschriften an
Dr. B. Bühler, Thale (Harz), Kahlenbergstr. 26

Mietgesuche

2 Freunde suchen freundl. Schlafstelle in Merseb. (Stadtmitte). Preisangebote unter L 1516 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar junges, sucht z. 1. 7. oder 1. 8. kl. Wohnung. Angebote unter P 3453 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort od. später in Merseb. od. Umgeb. 2- bis 3-Zi.-Wohnung. F. Stobinsky, Unterbreizbach (Rhön).

Wohnung 4—5 Zimmer, mit Nebengelaß, gesucht. Miete b. 65 RM. Off. unt. P 3460 an die Geschäftsstelle.

Tausche 2½ Zimmer u. Küche, 25 Mark, Altwohn., gegen gleiche. Offert. unt. P 3461 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Kopfteil f. Bettstelle, verstellbar, auch f. Krankenbett, zu verkaufen (nach 19 Uhr). Hatheburgstr. Nr. 25, Erdg. l.

Sportwagen 3 Schnapprollos, guterh., zu verk. Hälterstr. 2.

Kinderwagen guterh., zu verk. Hirtenstr. 9.

Kaufgesuche

Gasherd 3—4fl., guterh., zu kaufen ges. Off. unt. P 3458 a. d. Geschäftsst.

Handwerksarbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Automarkt

Motorrad 200 ccm, prima Zustd., Mod. 33, 200 RM, verkft. Ammendorf, Siebenhufenstraße 43, Leunasiedlung.

Darlehen

1000,— Darlehen gegen monatl. Rückzahlung u. gute Zinsen von Festangestelltem ges. Off. unt. P 3456 a. d. Geschäftsst.

800 Mk. werden sof. ges. Sicherh. (3000) vorhand. Ang. unt. P 3462 an die Geschäftsst.

Tiermarkt

Arbeitspferd leicht., fromm, zu kaufen gesucht. Atzendorf 15.

Terrier 1,1, 6 Wochen, abzugeben Schneider, Göhlitzsch, Starenweg 35.

Zwei schwere Pferde, 12 u. 14 Jahre alt, selbst gezog., in gutem Gebrauchszustand, weg. Änderung d. Wirtsch. verk. Alfred Kunze, Reideburg bei Halle a. S.

Absatzferkel zu verkaufen. Hauptmann, Neumark (Geiseltal).

Dackel 3 jg., 7 Wochen alt, abzugeben. Hallische Str. 34

Ab Freitag steht wieder eine große Auswahl junger, hochtragender und frisch abgekalbter **Kühe** auch Spannkühe, sowie prima Ferkel und Läufer sehr preiswert zum Verkauf.
Fa. R. Schmidt, Frankleben
Viehhandlung, Ruf Groß-Kayna 217

Gegen Pickel, Mitesser u. unreinen Teint das beliebte Vitalento-Gesichtswasser. In größeren Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Aufklärungsschriften kostenfrei. Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

„KRUSOL" beseitigt radikal den Holzwurm
gibt Möbeln wundervollen Glanz
Markt-Drogerie M. Benemann,
Germ.-Drog. A. Eckardt, Ad.-Hitler-Str. 15

Unterricht

Englisch Wer erteilt englische Nachhilfe? Angebote unter P 3454 an die Geschäftsstelle.

Kleine Anzeigen sind **Erfolgsbringer** Versuchen Sie es einmal

Heiraten

Kaufm. Angestellter 22j., in Leuna tätig, sucht (da hier fremd), zur Verbringung d. Freizeit nette Kameradin od. Kameraden. Bildzuschr. unt. L 1517 an die Geschäftsstelle.

Fräulein 36 J., wirtsch., geschäftskundig, gute Kochkenntnisse, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zw. Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Ang. unt. P 3455 an die Geschäftsst. Gegens. Diskret.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Verschiedenes

Teilhaber mit ca. 25 000 von Sägewerk mit Zimmereigeschäft mit gr. Aufträg., Nähe Erfurt, gesucht. Jg. Zimmermstr. erwünscht. Angebote an W. Ernst, Erfurt, Nachoderstr. 5.

Baupartner für Zweifamil.-Wohnhaus in Merseburg, am Amselweg, ges. W. Mattusch, Architekt, Merseburg, Klobikauer Straße 14 a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0009
DFG

SALAMANDER

ALLEINVERKAUF:

Schuhhaus Grahmann

Kleine Ritterstraße 9

Spezialgeschäft nur erstklassiger Markenschuhe

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Öffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis zum 15. dieses Monats fällig gewesenen Bürger-, Grund-, Gewerbe-, Lohnsummen- und Hundesteuern sowie Schulgelder und Berufsschulbeiträge sind spätestens innerhalb von 3 Tagen an die Stadthauptkasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird bei Nichtzahlung gegen die säumigen Steuerpflichtigen das Verwaltungszwangsverfahren eingeleitet.

Bei bargeldloser Überweisung ist unbedingt die Hebebuchnummer des laufenden Rechnungsjahres und ferner die Straße und Hausnummer des Steuerpflichtigen genau anzugeben.

Merseburg, den 15. Juni 1939.

Vol. A/39. Der Oberbürgermeister.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233.5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Mi.): Umschau am Abend. ● 20.00 (Di. 20.40) und 22.00 (Di. 22.20): Nachrichten.

Leipzig: Freitag, 16. Juni

9.30: Wen soll ich nach Rosen schicken? Spielstunde. 10.00: Wien: Land aus der Vogelschau. Deutschland, ein schönes Reiseland. 10.30: Königsberg: Mit Faltboot und Zelt ins Land der vielen Seen. 11.40: Neuzeitliche Maschinen auf dem Bauernhof. Hörbericht.
12.00: Saarbrücken: Mittagskonzert. 15.15: „Wer's schaffen will, muß fröhlich sein." 15.40: Ihr habt die Pflicht, gesund zu sein.
16.00: Danzig: Und nun klingt Danzig auf! 18.00: Hauptstädte des Südostens. 18.20: Dresden: Konzertstunde. 19.00: Kurz und gut.
20.15: Musik aus Dresden. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Völlig unverbindl. Einladung

Nur 2 Tage!

Hausfrauen!

Das Leben wird schöner!

Vorträge

für neuzeitliche Küchenführung!

Gesunde und frohe Küche!

Keine Herde, kein Pfeiftopf, keine Rohkost!
Beispiellose Nährwerterhaltung der Speisen!
Erstaunliche Geschmacksverbesserung!
Enorme Senkung der Haushaltskosten!
Unglaubliche Arbeitserleichterung!

Gelobt von Gesunden, wertvoll für Kranke, wichtig für Diätküchen, Aerzte u. Sanatorien

Alle Hausfrauen und Männer, sowie Pensionen, die diese Veranstaltung besuchten, begeisterten sich für den erlebten gigantischen Fortschritt. Darum besuchen auch Sie diese hochinteressante und lehrreiche Veranstaltung mit Ihrem Gatten im

„Tivoli" am Donnerstag, dem 15. Juni und Freitag, dem 16. Juni 1939, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Kostproben gratis. Leitung: Th. Reichel.

Eintritt frei!

Gesünder essen, billiger wirtschaften

Bequem — sparsam — fortschrittlich

Lest die Merseburger Zeitung!

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachrichten. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- u. Börsenberichte. ● 20.00: Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Freitag, 16. Juni

10.00: Wien: Land aus der Vogelschau: Deutschland, ein schönes Reiseland. 10.30: Königsberg: Mit Faltboot und Zelt ins Land der vielen Seen. 10.45: Sendepause.
12.00: Bremen: Musik zum Mittag. 15.15: Heinr. Schlusnus singt. Schallplatten. — 15.30: „Die Linde blüht und der Hollerbaum ..." Ein Jungmädelspiel. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Chöre alter deutscher Meister. 18.30: Rich. Strauß: Sonate für Cello und Klavier. 19.00: Deutschlandecho. 19.10: Stimmen der Völker.
20.15: Peter Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 (Pathétique). Aufnahme. 21.00: Jan und die Schwindlerin. Hörspiel von Per Schwenzen. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik

Kottbuser Speiseleinöl
frisch eingetroffen
G. A. Köppe
Obere Burgstr. 13

Anzeigen in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Das ist billig

Herrenrad ½ Ballon Treistrahler	42.-
Damenrad 3.- mehr	
Gu.-Lösung	6 Pf.
Oel Flasche	8 „
Gepäckträger m. Federklap.	98 „
Hinterrad mit Freilauf	6.30
Schutzbleche Garnitur	75 Rpf
Vaseline Dos.	9 Rpf
Kugellagerfett Dose	9 Rpf
Glocke	24 Pf.
Bremse	75 „

Schallplatten stets die neuesten Schlager ab 1.50

Fahrrad - Gummi Stein Merseburg Burgstraße 20

Centrum

6.00 Ab heute! 8.20

Die große Wildwest-Revue voller Tempo und Eleganz!
Jeanette Mac Donald
Nelson Eddy ● Buddy Ebsen
Im goldenen Westen

Kalifornien! Das Goldfieber beherrscht die Welt — Banditen sind die Schrecken der Landstraße — auf diesem Hintergrund erleben wir die Geschichte einer Liebe, die stärker ist als das Gesetz.
Für Jugendl. üb. 14 J. zugelassen ● In deutscher Sprache

Sämtliche **Winterkohlpflanzen** (nur Hochzucht) empfiehlt
O. Lippold
Gartenbau, Geusaer Str. 50

Lichtspielhaus Sonne

5.30 Ab morgen, Freitag! 8.10

Eine Glanzleistung deutschen Humors!
Jenny Jugo
Carl Ludwig Diehl
in dem Groß-Lustspiel

Ein hoffnungsloser Fall

mit Hannes Stelzer, Leo Peukert, Heinz Salfner u. a.

Der Ernst des Lebens verbindet sich hier auf das reizvollste mit dem Witz und der Situationskomik des Zufalls!

Leckere **Puddings** schmecken zu jeder *Mahlzeit*
Paket 8 Pfg.
Butter-Krause

Bekanntmachungen der NSDAP.

Jugendgruppe Altenburg. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend. Bitte Schere, Lineal und Pinsel mitbringen.

Ortsgruppe Röcken. Der Zellenabend der Zelle I findet heute, 20 Uhr, im Parteilokal statt. — Am 16. Juni, 20 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Ehrhardt in Michlitz die Monatsversammlung des Kreisabschnitts Röcken im RDK. statt.

Kraft durch Freude

Sport: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen). Jeden Donnerstag 20—21.30 Uhr in der Hans-Schemm-Schule.

Anzeigen bitten wir fernmündlich nur in dringenden Fällen aufzugeben.
Rufnummer nur 2323!
Merseburger Zeitung — Anzeigen-Abteilung

Fortsetzung der Versteigerung neuer Sachen

am Sonnabend, 17. Juni 1939, ab 9 Uhr, im Grundstück Hirtenstr. 11 (Spedition Naumann), hier. Es kommen öffentl. meistbietend restl. Waren aus dem Geschäft der Firma A. Hendel zum Verkauf, als u. a.: **Damen-, Kinder-, Sport- u. Kniestrümpfe, Handschuhe, Herrenhemden u. -westen, Netzhemden u. Unterjacken, Oberhemden, Kragen, Schlipse, Turnhosen, Kinderhöschen, -kleider, Schlüpfer, Korsetts, -schoner, Sport- u. andere Mützen, Hüte,** sowie **Garne, Band, Nadeln, Knöpfe, Kinderwagendecken, Schals u. vieles andere u. Wolle.** Besichtig. ab 8 Uhr. **W. Franke,** beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11. Ruf 2635.

„To-Bü" Leuna

Ab heute bis Sonntag einschl.

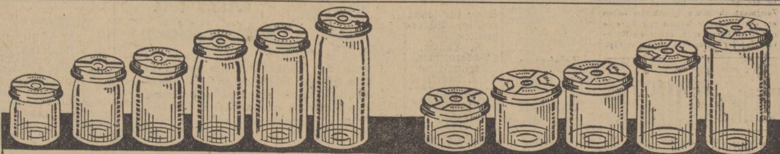
Menschen vom Varieté

mit La Jana, Christl Mardayn, Karin Hardt, Attila Hörbiger, Hans Moser — Hans Holt

Artistik — Laune, Tempo und Präzision — Buntglitzernde Equilibristik — Gestraffte Energien — Strahlende Frauenschönheit — Gefährliche Attraktionen — Sensationelle Überraschungen — Tolle Clownerien — Lächelnde Leichtigkeit in schwierigsten Leistungen.

Werktag 8,30. Sonntag 6 u. 8,30

Für die Einkoch-Zeit



Massivrand 85 mm weit	¼ Liter	½ Liter	¾ Liter	1 Liter	1½ Liter	2 Liter
	0.22	0.25	0.28	0.30	0.34	0.38

Massivrand 110 mm weit	½ Liter	¾ Liter	1 Liter	1½ Liter	2 Liter
	0.26	0.30	0.34	0.37	0.40

Fruchtsaft-Filter mit Steingutschale 4.75, ohne Topf 22 cm Ø 2.45, 15 cm Ø 1.25

Fruchtsaft-Beutel mit Holzring 0.57

Frucht-presse verzinnt 7.25

Fliegen-glocken rund: 26 cm Ø 0,50 · 24 cm Ø 0.40 · 21 cm Ø 0.35 · 19 cm Ø 0.30

Geleegläser konische Form: ⅛ Liter 0.10 · ⅙ Liter 0.12 · ⅕ Liter 0.14

Bindehäfen: ½ Liter 0.12 · ¾ Liter 0.14 · 1 Liter 0.16 · 1½ Liter 0.20 · 2 Liter 0.26 · 3 Liter 0.38 · 4 Liter 0.48 · 5 Liter 0.55

Honiggläser mit Deckel: ¼ kg 0.12 · ½ kg 0.15 · 1 kg 0.25

Spezial-Bügel: für 75 mm Glas ... 1 Stück 0.02 · für 85 mm Glas ... 1 Stück 0.02 · für 110 mm Glas ... 1 Stück 0.02

Gummi-Ringe: für 75 mm Glas ... 5 Stück 0.10 · für 85 mm Glas .. 4 Stück 0.10 · für 110 mm Glas ... 3 Stück 0.10

Einkochapparat verzinkt, mit Einsatz, 6 Klammern, Kochbuch u. Thermometer 4.75

Einkochapparat emailliert, mit Einsatz, 6 Klammern, Kochbuch u. Thermometer 6.50

Einlege-Töpfe braun, mit Deckel: 5 Liter 1.75 · 10 Liter 2.50 · 18 Liter 4.00 · 25 Liter 6.00 · 40 Liter 11.00

Einlege-Töpfe braun, ohne Deckel: 3 Liter 0.50 · 5 Liter 0.85 · 7 Liter 1.00 · 11 Lit. 1.50 · 18 Lit. 2.90 · 24 Lit. 3.50 · 35 Lit. 5.00 · 42 Lit. 6.00 · 60 Lit. 9.00

Gär-flaschen: 3 Liter 0.70 · 5 Liter 0.95 · 7½ Liter 1.40 · 10 Liter 1.85 · 15 Liter 3.10 · 20 Liter 3.95

Gärröhren mit 1 Kugel 0.12 · mit 2 Kugeln 0.15 · Abziehr. 55cm 0.30

VERKAUF IM DRITTEN STOCK

ALTHOFF Leipzig

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 137 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Donnerstag, 15. Juni 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Polnischer und türkischer General in Englands Hauptstadt eingetroffen

Heeres- Luftwaffen- und Marinebesprechungen über Kriegsmaterial und Operationspläne

Polnische und türkische Abordnungen, welche die drei Wehrmachtsteile vertreten, befinden sich zur Zeit in London und führen technische Besprechungen, vor allem über Kriegsmaterialfragen. Die türkische Abordnung wird von General Orbay, die polnische von General Raykski geführt. Am Mittwoch ist außerdem eine britische technische Abordnung unter Führung von Brigadier O. M. Lund in Istanbul eingetroffen. Sie wird sich nach Ankara weiterbegeben, um militärische Fragen zu studieren.

Der Ministerpräsident Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus erneut über den Stand der englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen befragt. Er konnte jedoch nur feststellen, daß Strang, der volle Instruktionen erhalten habe, um den englischen Botschafter bei der künftigen Verhandlungsführung zu unterstützen, am Mittwoch in Moskau eingetroffen sei. In derselben Unterhaussitzung wurde mitgeteilt, daß in den letzten drei Monaten annähernd 236 000 Mann in die reguläre Armee und die Hilfsstreitkräfte eingereiht worden seien.

Heute wird der englische Premierminister eine Erklärung über die Neuregelung der englischen Propaganda, d. h. über das geplante „Informationsamt", abgeben. Er war in der gestrigen Unterhaussitzung, wie die „BBZ." meldet, von einem Labourabgeordneten gefragt worden, ob er die Einrichtung einer Amtsstelle erwogen habe, die „der Propaganda der Achsenmächte entgegenarbeiten und im Interesse eines vernünftigen Friedens an die Arbeiterklasse in allen europäischen Ländern appellieren würde".

Ein Abkommen in Ankara

Außenminister Gafencu gab Pressevertretern Erklärungen über seine Verhandlungen in Ankara ab, wobei er den Abschluß eines Abkommens mitteilte. Um der Einigkeit der Balkanentente zu dienen, solle ein Untersuchungs- und Studieninstitut mit dem Sitz in Istanbul errichtet werden, zum Studium der wirtschaftlichen, kulturellen, geographischen und politischen Interessen unter den Balkanländern. Diese Idee werde er der griechischen Regierung unterbreiten.

Der Staatsbesuch des rumänischen Außenministers Gafencu in Ankara fand am Mittwoch seinen Abschluß durch einen Empfang beim Staatspräsidenten Inönü. Vor der Abreise hatte der Vertreter des DNB. mit Gafencu eine Unterredung, in der der rumänische Außenminister ganz besonders die Notwendigkeit einer unabhängigen und friedlichen Außenpolitik des Balkanbundes unterstrich. Gafencu gab allerdings zu verstehen, daß die Entwicklung der letzten Wochen auch Unterschiede der Auffassung innerhalb des Balkanbundes ausgelöst habe.

Londoner „Informationsamt" in voller Fahrt

Eine neue Welle englisch-französisch-polnischer Lügenmeldungen ergießt sich über die ganze Welt

Das von der britischen Regierung eingerichtete sogenannte Informationsamt, das eigens zu dem Zweck geschaffen ist, die Weltöffentlichkeit, soweit sie der Einkreisungspolitik zur Verfügung steht, mit Schwindelmeldungen über Deutschland und seine Politik zu versorgen, scheint den Ehrgeiz zu haben, seine Tüchtigkeit beschleunigt zu beweisen. Gegenwärtig erleben wir wieder einmal eine Hochflut von Falschmeldungen, die schlagartig in allen möglichen Auslandszeitungen auftauchen und an denen selbstverständlich kein wahres Wort ist.

Auch Mitteldeutschland ist in diese Lügenwelle einbezogen, auf der zu oberst der „Daily Herald" mit der auch von der polnischen Presse übernommenen Falschnachricht schwimmt, daß das Kommando des Magdeburgischen Armeekorps nach Preßburg verlegt worden sei und die Magdeburger Truppen nunmehr an der polnisch-slowakischen Grenze konzentriert würden. Das slowakische Preßbüro tritt dieser Behauptung sofort energisch entgegen und stellt fest, daß sich in der Slowakei weder das Hauptquartier einer deutschen Armee befinde, noch daß sich andere militärische Maßnahmen in der Slowakei vollzögen, wie sie in den Auslandsblättern böswillig behauptet werden.

Der fragwürdige Ruhm des „Daily Herald" läßt auch den französischen „Jour" und den „Figaro" nicht schlafen. Beide Blätter veröffentlichen ebenfalls in großer Aufmachung Londoner Meldungen, in denen „starke deutsche Truppenbewegungen" in der Slowakei und in Schlesien in Richtung auf die polnische Grenze hin behauptet werden. Sogar die holländische Presse fällt gegenwärtig auf solche Meldungen herein. Die Pariser „Epoque" will wissen, daß ein Zusammenstoß zwischen Deutschland und Polen vom Reich „vorbereitet" sei. Hitler habe den Plan gefaßt, seine Aktion gegen Polen mit einer sensationellen Kundgebung zu begleiten.

„Jour" meint weiter, Polens Haltung sei „bewunderungswert". Man müsse vor diesem Lande den Hut ziehen, das bei dieser „Prüfung" so würdig und selbstsicher sei. Es sei offensichtlich, daß Deutschland versuche, den mit der Sudetenangelegenheit begonnenen Schlag zu wiederholen. „Ordre" meldet aus Warschau, man sei dort der Ansicht, daß „die Stunde einer deutsch-italienischen Offensive sich nähere". Die Polen seien überzeugt, daß Moskau nicht so gefährlich sei, wie die „Hitler-Gefahr".

Alle diese Falschmeldungen sind gerade in diesem Zeitpunkt besonders durchsichtig. Offenbar beabsichtigt das englische Informationsamt damit auf die Moskauer Stimmung einzuwirken. Der Empfang des Herrn Strang in der Sowjethauptstadt ist bekanntlich mehr als kühl gewesen und man befürchtet in den Hauptstädten der Einkreisungsmächte, daß die Sowjetrussen jetzt noch mehr Schwierigkeiten machen werden. Infolgedessen malt man mit dem dicksten Pinsel, der zur Verfügung steht, eine „akute deutsche Gefahr" an die Wand und versucht mit einem Schwall von Falschmeldungen die Stimmung der Sowjetunion zugunsten der Einkreisungspolitik zu beeinflussen.

Jude hingerichtet

Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilte Jude Herbert Israel Michaelis aus Hamburg ist hingerichtet worden. Er hatte im Dienste der kommunistischen Internationale versucht, in einigen norddeutschen Städten eine illegale Organisation zu schaffen, geheimhaltungsbedürftige Angelegenheiten der deutschen Wehrmacht auszuspähen und Anschläge auf lebens- und kriegswichtige Betriebe vorzubereiten.

Tödl[...]

In den ba[...] wieder, wie di[...] melden weiß, z[...] Der eine davon[...] ten zurückzufüh[...] Hohen Göll m[...] tromonteur au[...]

... Spaß, über alte Schneefelder abzurutschen. Trotz der Warnungen seiner bergerfahrenen Begleiter fuhr er auch beim nächsten Schneefeld wieder ab. Dabei verfehlte er den Felsblock am Ende des Schneefeldes und stürzte über eine 200 Meter hohe Wand ab. Er war sofort tot. Die Leiche konnte geborgen werden. Ein zewiter Absturz ereignete sich im Allgäu am Höll-Loch bei Einödsbach.

Sohn Eberts vor Gericht

Unter der Anklage des Versicherungsvergehens sollte sich vor dem Moabiter Einzelrichter ein Sohn des früheren Reichspräsidenten Ebert, der 44jährige Friedrich Ebert, verantworten. Der Angeschuldigte hatte sich an den Geschäften eines Bauunternehmens beteiligt und führte die Kassengeschäfte, zahlte Löhne und Rechnungen aus und berechnete auch die abzuführenden Sozialversicherungsbeiträge. Er wird beschuldigt, fortgesetzt Beitragsteile für [...] Höhe von 1812,34 [...]losenversicherung in [...]nd 377,40 RM. In[...]äge, die den Arbei[...]en worden waren, [...] vorenthalten zu [...]ng mußte vertagt [...]tet werden muß, in [...]ieser Angelegenheit [...]schieden wird.

Die drei Münchener Bergsteiger Herbert Paidar, Ludwig Schmaderer und Ernst Grob, aufgenommen in Bombay. Nach siebentägigem Ringen erreichten sie am 29. Mai den Gipfel des 7363 Meter hohen Tent Peak, der als der schönste Siebentausender im Gebiet des „Kantsch" gilt und bisher noch nicht erstiegen werden konnte. Weltbild (K).

Kraftprobe in Tientsin

SD. Drei Tore bilden den ozeanischen Zugang zum Reich der Mitte. Durch sie fließt der Warenverkehr nach den drei Gebieten Chinas, die jedes für sich größer sind als irgendein europäischer Staat. Sie heißen Kanton-Hongkong, Schanghai und Tientsin (Peiping). Seit der Eroberung Kantons durch die Japaner sind die Briten in der Kronkolonie Hongkong gewissermaßen eingeschlossen. Schanghai ist ebenfalls in japanischer Hand. Auch Tiensin untersteht ihrer Gewalt, und nur die Internationalen Niederlassungen bilden sozusagen Pfähle im japanischen Fleisch, die um so fühlbarer werden, als die Briten und Franzosen aus ihrer japanfeindlichen Einstellung keinen Hehl machen und die chinesischen Terroristen wohlwollend dulden. Die britische Weigerung, vier chinesische Terroristen in Tientsin auszuliefern, hat zu Blockademaßnahmen der Japaner gegen die Fremdenstadt geführt, die die Lage im Fernen Osten außerordentlich verschärfen. England steht vor der Wahl, dem japanischen Begehren nachzukommen und damit wieder einmal eine gewaltige Prestigeeinbuße zu erleiden, oder sich der japanischen Sicherungsaktion zu widersetzen. Es handelt sich also um eine für England sehr schwierige Kraftprobe.

Die Internationalen Niederlassungen sind typische Produkte des englischen und französischen Kolonialimperialismus auf Chinas Kosten. Seit die Engländer im Opiumkrieg von 1840 bis 1842 die Chinesen zwangen, die bestehenden Verbote gegen dieses volksverderbende Rauschmittel unwirksam zu machen, wurde China eigentlich erst dem Handel der Fremden geöffnet. Die Briten besetzten Kanton, Wusung, Ningpo und vor allem Schanghai. Im Friedensvertrag mußte Chinas Kaiser ihnen nicht nur innerhalb von drei Jahren 21 Millionen Dollar zahlen, sondern auch die Insel Hongkong für alle Zeiten an England abtreten und in den fünf Häfen Kanton, Amoy, Futschau, Ningpo und Schanghai Internationale Niederlassungen dulden, die England durch Vertrag mit den Franzosen vom 3. Juli 1844 und mit den Amerikanern vom 23. Oktober 1844 einrichtete. Seitdem liegt in diesen Niederlassungen Polizeigewalt und Rechtsprechung vornehmlich in englischen Händen.

Der englisch-französische Krieg gegen China von 1856—1858 entsprang dem ungeklärten Rechtsverhältnis. Wieder unterlag China. Tientsin, der Hafen von Peking wurde genommen. China sollte den Engländern 24 und den Franzosen 12 Millionen Mark Kriegskosten zahlen. Aber da erhoben sich die Chinesen mit dem Mute der Verzweiflung und brachten den Briten an den Befestigungen von Peiho eine schwere Niederlage bei. Eine gemeinsame Operation der Engländer und Franzosen führte jedoch nach der Schlacht von Palikiao zur Einnahme Pekings. Der Kaiserliche Sommerpalast wurde geplündert, wobei den Franzosen ungeheure Schätze in die Hände fielen und die Engländer nicht weniger raubten. China aber mußte um Frieden bitten. Tientsin wurde ebenfalls in das System der Fremden-Niederlassungen eingegliedert. Immer wieder aber haben seitdem die chinesischen Regierungen die Aufhebung der Exterritorialität der Fremden-Niederlassungen verlangt. Nur Deutschland allein erkannte das chinesische Verlangen an.

Da kam die kriegerische Verwicklung zwischen Japan und Tschiangkaischek, und nunmehr benutzte die Zentralregierung die Fremden-Niederlassungen, um eine Duldung der dortigen englischen und französ-

Suner wieder in Spanien

Der spanische Innenminister Suner hat am Mittwoch vormittag Rom verlassen. Der Ankündigung des Besuches des Generalissimus in Rom widmet die Turiner „Gazetta del Popolo" einen Kommentar, in dem sie schreibt, die Ankündigung erfolgte auf die Besprechungen des Duce und Graf Cianos mit dem spanischen Innenminister Suner und beweise, daß die auf dem Schlachtfeld zwischen Spanien und Italien geknüpften Bande fest und dauerhaft seien. Der spanische Innenminister ist am Mittwoch von seiner Rom-Reise wieder in Barcelona eingetroffen. Vom Balkon des Rathauses sagte er in einer Ansprache, Spanien werde mit allen Mitteln seine so opfervoll errungene Stellung und seine Mission verteidigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390615-19/fragment/page=0011
DFG